

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

85 (11.4.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 3 ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 3, Samstags 15 3. — Anzeigen: die einpaltige Kolonnenzeile 20 3,
auswärts 25 3. Reklamen 80 3. Annahmestunde 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich
Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

Wähler und Wählerinnen!

Mit frohem Stolz sieht die Sozialdemokratie auf die erste
Schlacht im Kampf um die Präsidentschaft der Republik zurück.
Unerschütterlich stehen unsere Reihen. Der Angriff der Gegner
ist zusammengebrochen. Die Giftgase der Verleumdungen sind
wirkunglos verpufft. Unaufhaltsam erfolgt der Aufstieg der
Partei. Rasch vollendet sich mit dem Zusammenbruch der
Kommunisten die Einigung der deutschen Arbeiterbewegung
unter unserem Banner.

Die erste Schlacht ist gewonnen. Jetzt gilt es, siegreich den
Feldzug zu beenden und den Erfolg zu sichern.

**Erstes Ziel war uns die Erhaltung und Sicherung
der Republik!**

Oberstes Gesetz ist uns, die Monarchisten zu schlagen!

Deshalb müssen sich alle Republikaner für den zweiten
Wahlgang vereinen. Unsere Trennung ist der Sieg der monar-
chistischen Parteien, unsere Einigung ist ihre Niederlage.

Stark ist die Partei der Arbeiter, als Kerntruppe der
Republik hat sie sich aufs neue erwiesen. Doch erst ein Drittel
des Volkes hat sich für die Sozialdemokratie entschieden, fast
zwei Drittel stehen noch im Lager der bürgerlichen Parteien.
Bedeutend ist das Amt des Reichspräsidenten und voll von
Verantwortung. Oft hat unser Ebert schwer an der Bürde
getragen, eine Politik zu repräsentieren, deren Inhalt von den
bürgerlichen Majoritäten des Reichstages und der Landtage
bestimmt wird. Klarer ist für die Sozialdemokratie die
Situation, arder unsere Bewegungsfreiheit, wenn wir nicht
Pflichten übernehmen müssen, zu deren Erfüllung unsere
Macht im Volke noch nicht völlig ausreicht.

Die erneute Aufstellung eines Sozialdemokraten hätte die
Sammlung aller republikanischen Kräfte im bürgerlichen Lager
erschwert, hätte die Ausföhrung der Monarchisten verbessert.
Deshalb forderte politische Notwendigkeit die Einigung der
drei Parteien, die gemeinsam die Verfassung von Weimar
geschaffen haben, der Parteien, die so viele Witzreden, die
Erbsenger und Rathenau der Republik zum Opfer gebracht
haben. Denn die Feinde der Republik zu schlagen, ist oberstes
Gesetz. Die endgültige Niederwerfung der Monarchisten ist
das strategische Ziel des jetzigen Feldzuges. Ihm muß die
Taktik dienen.

Deshalb haben wir auf Rat und in voller Uebereinstim-
mung mit Otto Braun, in Uebereinstimmung mit dem Partei-
ausführer und der Reichstagsfraktion, beschlossen, Euch, Wäh-
lerinnen und Wähler der Sozialdemokratie, aufzufordern, am
26. April den früheren Reichskanzler

**Wilhelm Marx zum Reichspräsidenten der Deutschen
Republik**

zu wählen.

Wir stimmen bei dieser Wahl nicht für das Zentrum oder
eine andere Partei. Wir schreiten zur Wahl des Reichspräsi-
denten. Die Entscheidung über einzelne Gesetze, seien es Schul-
fragen oder andere, ist nicht Aufgabe des Reichsoberhauptes.
Darüber beschließen die Parlamente und die politischen Par-
teien im Reich und in den Ländern. Wir wählen in Wilhelm
Marx die Persönlichkeit, die als treuer Hüter der Verfassung
Schutz und Schirm der Republik sein soll.

Wir stimmen für Wilhelm Marx als den sichereren und
erprobteren, verfassungstreuen Republikaner.

Wir stimmen für Marx als den Mann, der in der inneren
Politik die Herrschaftsansprüche der Deutschnationalen, die
Diktaturgedanken des Großkapitals und der großen Landwirt-
schaft abgewiesen hat.

Wir stimmen für Marx, weil er von der Notwendigkeit
des sozialen Fortschritts überzeugt ist, weil er die Rechte, die
die Verfassung dem Staatsbürger und dem Reichstag gibt,
nicht antastet wird.

Wir stimmen für Marx als den bewährten Vertreter einer
Außenpolitik der Völkerverständigung, der Befreiung von
fremder Besetzung und erneuter Kriegsgefahr.

Wähler und Wählerinnen! Der Volksblock hat auf Be-
fehl der Deutschnationalen und der nationalistischen Verbände
nach heftigen inneren Kämpfen die Kandidatur Hindenburgs
bewagt. Hindenburg, den Schildhalter Ludendorffs, den treuen
Unterthan Wilhelms II. Der Verfassungspolitiker Jarres, der
Dreiviertelmonarchist, ist in der Verfassung verschwunden. Er
mußte dem kaiserlichen Soldaten, dem eingeschriebenen Mit-
glied der Deutschnationalen Partei weichen.

Republikaner, die Republik ist in Gefahr!

Der unpolitische 77jährige Militär wird der Wandhühner

Verlin, den 11. April 1925.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

sein, hinter dem die Schardeure einer provokatorischen Außen-
politik den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund verwei-
gern, den Rheinpakt verwerfen, den Londoner Pakt zerreißen.
Die Kandidatur Hindenburgs ist eine Gefahr für den Frieden!

Wie soll unter Hindenburg die Räumung des Rheinlandes
durchgesetzt werden?

**Maßloses Unglück brächte diese Wahl über das gesamte
deutsche Volk.**

Neue politische und wirtschaftliche Unsicherheit droht. Die
deutsche Währung wird aufs neue gefährdet. Wer Hinden-
burg wählt, der stimmt für neue Inflation, der macht die
Arbeitenden ärmer, die Stinnes und Thossen reicher. Das
muß verhindert werden.

Deshalb alle Stimmen für Wilhelm Marx!

Wählerinnen und Wähler! Entscheidend und folgenreich
ist die Wahl des Reichspräsidenten, aber Eure Abstimmung ist
suausich ein Urteil über die Politik der Gegenwart und eine
Entscheidung für die Zukunft. Einheit und rasches Handeln
war im Lager der Republik, Unsicherheit und Zögern herrschte
im Lager der Gegner. Die einen wollten offen die Fahne der
Monarchie, des Militarismus, der außenpolitischen Katastro-
phenpolitik hissen, die anderen waren bereit, die aufsteigende
Flutge zu verstopfen, um so leichter in das Lager der Republik
einzudringen zu können. Ihnen, den gefährlichen Gegnern, geht
es nicht zuerst um die Staatsform, sondern um ihre, der
Großkapitalisten und Großgrundbesitzer Herrschaft über den Staat.
Schon haben sie mit der Rechtsreaktion Luther im Reich die
erste Etappe erreicht. Die Sozialreform stockt. Das Abkom-
men über den Achtstundentag ist noch nicht genehmigt. Die
neuen Steuererlässe bringen weitgehende Entlastung der
Reichen durch Verminderung der Einkommen- und Vermögens-
steuern, schwere Belastung der Armen und Arbeitenden durch
Lohnsteuer, Wiederherstellung der Friedensmieten, Verdopp-
lung der Tabak- und Biersteuern.

Die vorgeschlagene Regelung der Aufwertungsfrage ist ein
schändlicher Bruch der Versprechungen der Rechtsparteien und eine
Verhöhnung aller berechtigter Erwartungen. Die Handels-
politik kommt nicht voraan, weil Export wird gefährdet, die
Arbeitslosigkeit steigt, weil die Regierung den Großgrund-
besitzern die Einführung der Getreidezölle ausgesetzt hat. Auf
neue sollen Arbeiter, Angestellte und Beamte ausgenutzt eines
Zünftels der landwirtschaftlichen Eigenlümer mit der unge-
heuerlichen Last von mehr als einer Goldmilliarde jährlich be-
lastet werden.

Wählerinnen und Wähler! Eure Abstimmung wird das
Urteil sein, ob diese Politik der Rechtsregierung fortbauern soll.

Geldrepublik oder soziale Republik!

so ist die Frage gestellt! Der Sieg des Volksblocks ist die
Befestigung der Herrschaft der Schwerindustrie und der Groß-
grundbesitzer. Niederlage des Volksblocks aber bedeutet freie
Bahn für sozialen Fortschritt und verstärkten Einfluß der
demokratischen Kräfte.

Schon hat es die erste Wahl, die Erstarkung der Sozial-
demokratie, geseigt. Das Spiel der Reaktion in Preußen ist
durchkreuzt. Braun und Severing haben ihre Wuchsvögel für
die Republik wieder eingenommen. Deutschnationale, Volks-
partei und Kommunisten sind zurückgeschlagen.

Jetzt gilt es, das Reich der Reaktion und ihren kommuni-
stischen Helfershelfern zu entreißen. Deshalb keine Zer-
splitterung der Arbeiter, die Stimmen für Thälmann zählen
für Hindenburg! Wir aber wollen die Reaktion schlagen,
deshalb keine Stimme für die Kommunisten, ihre Wegbereiter!

Wählerinnen und Wähler! Der Kampf gegen die starken
Kräfte der deutschen Reaktion ist kein leichter Kampf. Die
Gegner werden alles aufbieten, um das Meer der Nichtwähler
für sich zu mobilisieren, alle Verleumdungen werden neu aus-
gespielt, alle Lügen neu geloen, alle Instinkte des Nationalis-
mus, der religiösen und sozialen Vorurteile aufgeweckt werden.
Deshalb müßt auch Ihr alle Kraft einsetzen für die Sache der
Republik, für den sozialen Fortschritt, für Eure Sache, Ihr,
die Ihr die Beladenen und Mühseligen seid und hinauf wollt
zu Licht und Freiheit und Kultur!

Deshalb vollendet den Sieg! Werbt unermüdet für den
Kandidaten der Republik! Der 26. April muß die Monar-
chisten und Reaktionskräfte geschlagen, auf der Flucht sehen. Des-
halb stimmt am 26. April für den Block der Republik!

Stimmt für Wilhelm Marx!

Der Volksblock an die republikanischen Wähler!

Der Volksblock für die Reichspräsidentenwahl, in dem
die drei republikanischen Parteien zusammengeschlossen
sind, veröffentlicht folgenden Aufruf:

An die Parteien des Volksblocks!

Die Stunde der Entscheidung naht. Alle Kräfte
müssen zusammengefaßt werden, um am 26. April einen glän-
zenden Sieg zu erringen. Es werden daher die Parteien des
Volksblocks und die republikanischen Organisationen im ganzen
Reich aufgefordert, sich zusammenzuschließen und den
Kampf für die Kandidatur Marx gemeinsam zu
führen. Im Zusammenschluß liegt die Stärke, im einheit-
lichen Vorgehen die Kraft. Die Parteien des Volksblocks dok-
umentieren durch das gemeinsame Vorgehen das große Ziel, das
sie verfolgen: für das Vaterland, für den Volksstaat, für die Re-
publik! Schließt Euch daher gemeinsam mit den verfassungs-
treuen Organisationen zusammen, bildet örtliche Ausschüsse, denn
nur Geschlossenheit im Kampfe verbürgt den
Sieg.

Auferstehung!

Das ist ein Lied vom Auferstehen,
Was jedes kleine Vögelin singt,
Es ist in Gras und Blütenwehen,
In jeder Knospe, die Dir springt.

Das ist ein Lied vom Nierrerauen, ...
In Rauch und Dunst und Hammer Schlag,
Will es Dir, Volk, sein Leuchten tragen,
Weißt Du Dich Deinem Ostertag.

Das Osterlied verklärt dem Volke ...
Die alten Mächte kürzen ein.
Und keiner Zweitracht lastete Wolke
Darf mehr vor Deiner Sonne sein.

Bruno Schönlank.

Ostern — Auferstehungsfest!
Wenn die Winterjonne sich gewendet hat, wenn ihre
hellen, wärmenden Strahlen durch das Dunkel der grauen
Tage brechen und aus der harten, kalten Erde grüne
Gräserspitzen und erste Blumen hervorloden, zieht neue
Hoffnung ein in des Menschen Herz. Denn neue Lebens-
lust quillt aus todähnlichem Schlaf überall; die Natur
erzehrt neu in tausend Geschöpfen.

Osterzeit — Hoffnungszeit!
Vor fast 2000 Jahren lag die Welt hoffnungslos
dem Untergang geweiht. Elend und Not erzeugten bei
den großen Massen der ausgebeuteten Völker des römi-
schen Reiches das Gefühl grenzenloser Verzweiflung. Aber
auch im tiefsten Dunkel noch hofft des Menschen Herz und
glaubt an ein rettendes Licht. Weil davon auf dieser
Erde nicht der kleinste Schein zu sehen war, verlegte die
Sehnsucht — darin bestärkt durch die Lehre kranker See-
len, die kampfmüde und dem Leben nicht gewachsen, dem
Menschen selbst Schuld an seinem Elend gaben — es
ins Jenseits. So gab das Christentum einer lebens-
müden Welt ein neues Hoffnungsideal. An die Armen
und Bedrängten, die Glüd- und Friedlosen erging der Ruf
des jüdischen Rabbi Jesus, der den Reichen und Mächtigen
ein schlimmes Ende prophezeite und von ihnen dafür ans
Kreuz geschlagen wurde.

So erzählen alte Geschichten, deren Wirklichkeit wir
nicht mehr nachprüfen können und nicht mehr nachsprü-
fen brauchen — weil klar und deutlich die Wirklichkeit
zu uns spricht, die uns heute umgibt.

Immer noch ist die Welt erfüllt von Elend, Not und
qualvollem Leid. Immer noch weiß des Menschen Sohn,
nein, — wissen Millionen nicht, wohin sie ihr Haupt
legen, womit sie sich und ihre Kinder kleiden und ernähren
sollen. Immer noch schweben Wenige im Ueberfluß, der
entstand aus der Arbeit und der Entbehrung der Vielen.

Aber bei den Entbehrenden ist keine Hoffnungslosig-
keit! Sie warten und hoffen auch, nicht auf ein Reich
des Glücks, das im Jenseits liegt und erst nach dem Le-
ben auf dieser Erde denen erschlossen wird, die er-
gebungsvoll alles Anrecht duldeten, sondern sie glauben
an ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens, das sie
selbst erstreiten und erkämpfen helfen unter der Fahne
des Sozialismus und auf dem Wege, den er weist.
Das ist unser Glaube, daß er einigt der Sklaverei der Vie-
len für die Wenigen ein Ende machen und die Erde in
einen Garten verwandeln wird, dessen Früchte und Blu-
men allen gehören werden, die sie säen. Wir wissen, daß
sich ein neues Auferstehungsfest vorbereitet — die
Auferstehung der Arbeit aus qualvoll-mühsamer
Fron für fremde Nutznießer zu sinnvollem Schaffen für
das Glück und die Freude aller!
Das ist der Sinn unseres Osterfestes!

Wahlkampforganisation der Weimarer Parteien

Zur Feierleistung der Organisationsarbeiten hat der Volksblock, der gemeinsame Träger der Kandidatur Marx, einen Auswahlsatz von sechs Personen eingeleitet, der seine Geschäftsräume im Reichstag hat. Alle für den Volksblock bestimmten Aufschreiben sind zu richten an: Volksblock, Reichstag-Berlin (Zimmer 14). Der Volksblock für die Reichspräsidentenwahl ruft die Volksgenossen zu einer

Spende zur Verteilung der Wahlkosten

mit folgendem Aufruf auf. Gewaltig sind die finanziellen Mittel, die dem Volksblock von einigen wenigen zur Verfügung gestellt worden sind. — Der Volksblock ist auf die Unterstützung durch das Volk selbst angewiesen. Der Sieg der verfassungstreuen Parteien muß überwältigend werden. Dieser Sieg führt Ruhe und Ordnung. Die Fortführung einer gesunden Außenpolitik, und den Wiedereintritt einer leistungsfähigen Wirtschaft. Drum gib nicht nur deine Stimme für Marx — hilf auch die Lasten des Wahlkampfes tragen.

Spenden erbitten wir an das Volksblockkonto „Deutscher Volksblock“ Berlin Nr. 5400. Erkens, M.d.M., Düsseldorf; Fehrenbach, M.d.M., Freiburg; Dr. Fischer, M.d.M., Berlin; Dr. Haas M.d.M., Karlsruhe; Gerold, M.d.M. und M.d.L., Koblenz; Dr. Hülsering, M.d.M., Berlin; Koch-Weser, M.d.M., Berlin; Hermann Müller-Kromen, M.d.M., Berlin; Dr. Pöschel, M.d.L., Breslau; Robert Schmidt, M.d.M., Berlin; Karl Severing, M.d.M., Berlin; Dr. Spahn, M.d.M., Berlin.

Dem von den drei Verfassungsparteien eingeleiteten besonderen Ausschuss zur Förderung des Wahlkampfes gehören an: vom Zentrum die Abgeordneten Bell und Dr. Pöschel von der Sozialdemokratie Müller-Frank und Stelling, von den Demokraten Erkens und Haas.

Kampfschlaffenheit und Disziplin der sächsischen Sozialdemokratie

Es ist bekannt, daß die Mehrheit der sächsischen sozialdemokratischen Partei sich für die Wiederaufstellung einer sozialdemokratischen Sonderkandidatur ausgesprochen hat, bevor die Parteiführungen in Berlin den Beschluß für die Sammellandidatur Dr. Marx gefaßt haben. Dabei sind verlässliche die bürgerliche Presse diese Tatsache und glaubte damit Verwirrung in der Arbeiterklasse anrichten zu können. Wie vollkommen verfehlt diese bürgerlichen Illusionen waren, ergibt sich aus der Haltung der gesamten sozialdemokratischen Presse Sachsens, nachdem in Berlin der Beschluß gefaßt worden ist und aus folgendem Aufruf an die sächsischen Parteigenossen:

Parteiobstand, Parteiauswahlsatz und Reichstaatsfraktion der Sozialdemokratischen Partei beschließen mit Mehrheit, einer Sammellandidatur Marx auszusprechen. Trotzdem wir nach wie vor der Meinung sind, daß Genosse Otto Braun auch für den zweiten Wahlgang der erfolgreichste republikanische Präsidentschaftskandidat gewesen wäre, empfehlen wir allen unsern Parteigenossen in Sachsen, unbedingt Parteidisziplin zu halten und am 26. April ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Kampf um die Erfüllung der Republik mit sozialem Inhalt erfordert eine starke und geschlossene Sozialdemokratische Partei. Auch in diesem Wahlkampf um den Reichspräsidenten gilt es, alle Kräfte einzusetzen für die Stärkung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Es gilt, die Partei weder von rechts noch von links zermürben zu lassen, sondern ihre Schloßkraft für spätere und für die Arbeiterklasse wichtigere Kämpfe ungebrochen zu erhalten und auszubauen.

Der fortschreitende Gesundungsprozess der deutschen Arbeiterklasse darf nicht unterbrochen werden durch eine Verwahrlosung der kommunistischen Stimmen. Kein Sozialdemokrat, kein sozialdemokratischer Wähler und kein aufklärter Arbeiter darf am 26. April dem kommunistischen Kandidaten Thälmann die Stimme geben.

Genossen und Genossinnen! Erfüllt eure Pflicht! Erlasmt nicht in der Arbeit für die Sozialdemokratie! Landesarbeitsausschuss Sachsen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Wir haben nie eine Minute daran gezweifelt, daß unsere sächsischen Parteigenossen in dem Moment in solidarischer Treue ihre sozialistische Pflicht erfüllen werden, nachdem bindende Beschlüsse der berufenen Parteiführungen vorliegen. Und wir sind überzeugt, so wird es im ganzen Reich gehen.

Am den Tafelschmuck des Eckronprinzen

Wieder hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung das Schauspiel, daß Deutschnationale und Kommunisten um die Wette ihren Haß gegen die Sozialdemokratie austoben. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion wollte den silbernen Tafelschmuck, den einmal in den Tagen der Monarchie die deutschen Städte dem kronprinzlichen Ehepaar zugebracht hatten, vor dem Zugriff des Eckronprinzen retten. Der Eckronprinz hat in bewundernswürdiger Unbefangenheit, wie wenn das deutsche Volk und die Hohenzollern seinen 9. November erlebt hätten, seinen Anspruch auf den inzwischen fertig gewordenen Tafelschmuck geltend gemacht. Die Sache wurde vergangenen Mittwochs behandelt. Genosse Dr. Weinberg begründete den folgenden, von der SPD-Fraktion am 17. Februar eingereichten Antrag:

„Nach Zeitungsberichten verlangt der Eckronprinz die Herausgabe des auf Bestellung der preussischen Städte gefertigten in den Tresors der Reichsbank verwahrten kostbaren silbernen Tafelschmuck. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, sich diesem Verlangen zu widersetzen und dafür besorgt zu sein, daß dieser Tafelschmuck in einer seinem hohen künstlerischen Wert entsprechenden Weise der Allgemeinheit durch Ausstellung in einem Museum zugänglich gemacht wird.“

Genosse Dr. Weinberg wurde schon beim Betreten der Rednertribüne von der Rechten mit wüstem Lärm und Zurufen, wie „Rudert“, „Barm!“ empfangen, und dieser Lärm hielt während seines ganzen Vortrages an, so daß der Vorkämpfer fast andauernd die Glocke schwingen mußte, um ihm Gehör zu verschaffen. Genosse Dr. Weinberg sagte etwa folgendes: In alten Zeiten schrieb man Draufsteuern aus, wenn ein Prinz oder eine Prinzessin heiratete; in Mecklenburg hat sich diese Sitte bis zur

Revolution erhalten, und da die Gemahlin des Eckronprinzen aus Mecklenburg stammt, ist es kein Wunder, daß auch er daran Geschmack fand. In ihrer Hundedemut haben die damaligen Oberbürgermeister der deutschen Städte auch eine solche Steuer ausgeschrieben, die Steuerzahler hatten für die Kosten des silbernen Tafelschmucks aufzukommen, der aus 2500 Teilen besteht und hervorragenden Kunstwert besitzt. Das Schenkungsversprechen ist aber nur mündlich gegeben; verbindlich ist es nach dem BGB. nicht. Trotz dieser Rechtslage hat der Kronprinz dieses Geschenk schon früher einmal gegen gute Dollars veräußert wollen, und vor einigen Monaten ist wieder einer seiner Vertreter an den Deutschen Städtekongress mit dem Verlangen der Auslieferung herangetreten. Die Einsicht in die Akten des Städtekongresses ist mir verweigert worden; sollte da etwas nicht in Ordnung sein? Wir haben keine Veranlassung, den Hohenzollern noch neue Millionen nachzuwerfen, namentlich nicht dem notleidenden Herrn des wertvollen Thronlehens Oels. Hat man davon etwas gehört, daß, als die Tochter des Reichspräsidenten Ebert sich verheiratete, ihr solches Millionenangebot gemacht worden wäre? Und ist Ebert selbst nicht so arm aus dem Amte gegangen, wie er hineinkam? Die Hohenzollern aber haben ihre Millionen, die sie nach der Meinung großer Volksteile durch Raub und Ausbeutung zusammengebracht, ins Ausland mitgenommen. Niemals sind einem weggegangenen Potentaten so viele Millionen nachgeworfen worden wie den Hohenzollern. Der Eckronprinz hat seine Verpflichtung, sich auf deutschem Boden jeder politischen Handlung zu enthalten, nicht erfüllt, siehe sein Auftreten in der Jahrhunderthalle in Breslau! Es wäre ein Verbrechen an der Bevölkerung der preussischen Städte, wollte man dieses Verlangen erfüllen. Haben vielleicht die Hohenzollern ihre feierlichen Versprechungen erfüllt? (Rastlos nach und wegen eines beleidigenden Zwischenrufes zur Ordnung gerufen.) Die Deutschnationalen haben ja schon vor längerer Zeit den Eckronprinzen als Kandidaten für den Reichspräsidentenposten aufgestellt, vielleicht kann er den Posten, den ihm das Volk erteilen würde, als Tafelschmuck behalten.

Diese Ausführungen entsetzten wahre Mutmaßungen der rechtsstehenden Parteien. Aber die monarchistischen Schreiber hatten nach der Genehmigung, daß der kommunistische Redner mit einer Schimpfkanonade gegen die Sozialdemokratie ihnen zu Hilfe kam. Der Kommunist leistete sich auch eine abfällige Bemerkung über Eberts Bekleidung, zum Behagen der beifällig stimmenden Rechten. Unser Genosse Weinmann nagelte das fest. Die Abstimmung über den Antrag wurde verschoben.

Der Reichsblock-Osterhase.



„Ein prächtiges Ei, was ich da dem deutschen Volke gelegt habe. Wenn es bloß nicht laub ist...“

Ein skandalöser Justizfall

Die Zeitungen berichten über einen Fall des Postkassierers Bank in Deutsch-Krone, der seine amtliche Stellung zur antirepublikanischen Propaganda mißbrauchte. Er überreichte einem Mitgliede des Reichsbanners das Werbungsorgan mit den Worten: „Was, Sie halten dieses Zudenblatt und unterstützen die Republik?“ Beim Tode des Reichspräsidenten äußerte er sich: „Gott sei Dank, daß der Hund freier ist!“ Gegen den Postkassierer wurde Strafantrag gestellt. Der Oberstaatsanwalt in Schneidemühl lehnte es ab, einzugreifen. Darauf hat das Reichsbanner Deutsch-Krone Beschwerde beim Generalstaatsanwalt in Marienwerder erhoben. Der Generalstaatsanwalt traf folgende Entscheidung:

Der Generalstaatsanwalt, Marienwerder, 17. März 1925. Fernsprecher Nr. 37.

Betrifft: Die Ermittlungssache wider Bank Auf die Beschwerde vom 11. März 1925.

Ihre Beschwerde wird als unbegründet zurückgewiesen. Durch die Verfügung des Oberstaatsanwalts zu Schneidemühl vom 6. März 1925 sind Sie mit Recht auf Ihre Anzeige gegen den Postkassierer Bank in Deutsch-Krone abschlägig beschieden worden. Der Begründung dieser Verfügung trete ich bei.

Es steht Ihnen frei, den Vorfall der vorgelegten Dienstbescheide anzuzeigen.

J. W. gez. Fortlage. (Stempel.)

Verlaubt: Fenzler, Kanzleireiter.

Damit wird dem Postkassierer B., also bestätigt, daß er sein öffentliches Amt zur antirepublikanischen Propaganda und zur Verleumdung des Reichspräsidenten des Reiches mißbraucht hat. Das Verhalten der Staatsanwaltschaft im Falle B. ist ein öffentlicher Skandal, der die Justiz auf das entwürdigteste bloßstellt, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn das Ansehen der deutschen Justiz immer mehr an Boden verliert.

Aus dem Freistaat Baden

Lothar bleibt

Aus Heidelberg wird, wie schon mitgeteilt, gemeldet: „Landtagsabgeordneter Mager (M.) teilt mit, daß die Meldung, monach er sein Mandat niedergelegt habe, unrichtig sei.“

Recht so; er ist also abgerückt, er bleibt. Das scharfe Urteil des Karlsruher Schöffengerichts, das wir am vorigen Mittwoch nochmals unterzogen haben, die zahllosen Angriffe der Blätter aller Parteidirectionen, die gesamte öffentliche Meinung und nicht zuletzt die Stimmung in der deutchnationalen Landtagsfraktion selbst — alles dies ignoriert Mager und bleibt weiter Mitglied des badischen Landtags. Wir müssen schon sagen, ein solcher persönlicher Dickhäuter ist uns im politisch-parlamentarischen Leben Badens noch nicht begegnet.

An sich ist uns der noch im Parlament weilende Mager willkommener, als der außerhalb stehende. Man wird ihm nichts schenken, wenn er sich erdreisten wird, seine Stellung im Hagenstiehpörsch einer parlamentarischen Erörterung zu unterziehen, er wird Worte zu hören bekommen und Stimmungen vernehmen, die ihm trotz seiner einzig dastehenden Abgebrühtheit nicht angenehm in den Ohren klingen werden. Und daß er mit seiner eigenen Fraktion Schindluder treibt, geht mit zum unverfälschten Bildnis dieses truppelosen Abgeordneten. Also, Lothar bleibt! Das richtet ihn und seine Partei!

Zur Regulierung des Oberrheins

Am 15. April wird die Rheingrenzalkommission in Straßburg zu einer Tagung zusammenzutreten, in der die Fragen der Revision der Mannheimer Schiffahrtsakte von 1868 und der Schiffahrt auf dem Oberrhein (Rhein—Straßburg) behandelt werden sollen. Zu diesem letzteren Verhandlungsgegenstand liegen 2 Projekte vor. Das französische Projekt sieht den Bau eines der Schiffahrt und der Gewinnung der elektrischen Energie dienenden Seitenkanals von Basel bis Straßburg vor. Das andere Projekt, das von der Schweiz vorgelegt wurde, will im Interesse der Schiffahrt das Strombett zwischen Basel und Straßburg regulieren. Beide Projekte wurden bereits von einer Unterkommission der ersten Prüfung unterzogen. Beide Projekten wurde in dem im Juli 1923 in Straßburg abgeschlossenen Kompromiß grundsätzliche Berücksichtigung zur Ausführung zuerkannt. Frankreich führt seinen Anspruch auf den Seitenkanal auf Artikel 308 des Basler Vertrages, in welchem ihm das Recht zugestanden wird, zur Speisung der Wehre zu bauen, oder noch zu bauen den Schiffahrtsbewässerungskanal, oder für jeden anderen Zweck das Wasser aus dem Rhein zu entnehmen, vorausgesetzt, daß die Ausübung dieses Rechts der Schiffahrt oder der Schiffahrt im Rhein nicht beeinträchtigt wird. Die Schweiz bekämpft den Seitenkanal zwar nicht prinzipiell, sie verlangt jedoch, daß der Vorbehalt des Basler Vertrages zu Gunsten der Schiffahrt erfüllt wird. Das Interesse der Schweiz geht im übrigen auf die Sicherung der Verbesserung der Schiffahrt auf dem offenen, regulierten Rhein. Die Schiffahrt Straßburg—Basel auf dem Kanal ist zudem ein Wechsell auf lange Sicht, dessen wenigstens in 40—50 Jahren eintretender Verschleiß sie nicht abwarten kann. Von französischer Seite wird das schweizerische Projekt als ein deutsches Projekt hingestellt, was jedoch unzutreffend ist, da die Schweiz die Mitarbeit sowohl Deutschlands als auch Frankreichs an ihrem Projekt gewünscht hätte. Frankreich lehnte jedoch jede Mitarbeit an diesem schweizerischen Projekt ab. Erst daraufhin wurde die Ausarbeitung des Projekts der badischen Straßburg— und Wasserbaudirektion in Karlsruhe übertragen, die seinerzeit die Regulierung der Strecke Straßburg—Mannheim erfolgreich durchführte. Deutschland entschloß sich, angesichts der Unmöglichkeit der Durchführung des Kompromisses den schweizerischen Vorschlag zu unterstützen. Auch die unabhängigen holländischen Kreise befürworteten das schweizerische Projekt.

Vorauszahlungen auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für 1925

Für das Rechnungsjahr 1925 haben die Steuerpflichtigen, solange Steuerbescheide für dieses Rechnungsjahr noch nicht zugestellt sind, auf 15. April, 15. Juli, 15. Oktober 1925 und 15. Januar 1926 auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer Vorauszahlungen in Höhe von je einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1924 festgesetzten Steuerhöhen zu entrichten. Dabei gilt die allgemeine Ermäßigung der ursprünglichen Steuerhöhen für das Rechnungsjahr 1924 durch das Gesetz vom 22. Januar 1925 auch für die Vorauszahlungen für 1925. Die Vorauszahlungen belaufen sich hiernach für das ganze Jahr nur auf Tachtel der ursprünglich angeforderten Steuerhöhen; die vierteljährliche Vorauszahlung beträgt also ebenfalls nur Tachtel von einem Viertel der ursprünglichen Schuld, abgerundet auf den nächsten durch fünf teilbaren Reichspfennigbetrag. Mit 1. 1. 25. nach dem Steuerbescheid die ursprüngliche Vierteljahresschuld 64 RM. 25 Pf., so beläuft sich die vierteljährliche Vorauszahlung auf Tachtel von 64.25 = 8.03, abgerundet 8.03 RM. Dieser Betrag ist erstmals auf 15. April 1925 mit Schonfrist bis zum 22. April 1925 zu entrichten.

Somit die Steuerermäßigung von Tachtel noch im Steuerbescheid für das Rechnungsjahr 1924 Berücksichtigung werden konnte — was bei einigen Steuerpflichtigen der Fall sein wird — ist das volle Viertel nach dem Steuerbescheid als vierteljährliche Vorauszahlung zu leisten. Die Vorauszahlungen werden nicht besonders angefordert.

* Fleischzufuhr nach Baden? In die württembergische Regierung hat der Landtagsabgeordnete Straßburg (M.) folgende Anfrage gerichtet: „Auf dem württembergischen Staatsministerium beannt, daß das Nachbarland Baden für alles aus Württemberg nach Baden eingeführte Fleisch auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1885 einen sogenannten Einfuhrzoll in Höhe von 8. M. pro 100 Kilo durch die badischen Zollämter erheben läßt? Eine solche Zollhebung ist für den Verkehr mit Fleisch nach Baden völlig ungerechtfertigt und wirkt sich im Handel und Verkauf von Schlachtvieh für die beteiligten Kreise sehr unangenehm aus. Ich frage daher das Staatsministerium, an ob es bereit ist, auf Aufhebung dieses Fleischzollgesetzes hinzuwirken.“

* Ausstellung badischer Molkereien. Mit der 31. großen Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart (18.—23. Juni 1925) ist u. a. ein Preisbewerb für Butter und Käse verbunden. Die Beschaffung der Ausstellung insbesondere aus unseren Nachbarländern Baden und Württemberg ist stark. Auch unsere badischen Molkereien werden durch eine Sammelausstellung des Bad. Molkereiverbandes Karlsruhe an der Ausstellung und dem Preisbewerb für Butter und Käse teilnehmen. Die Sammelausstellung des Bad. Molkereiverbandes wird 18 Butterproben und 4 Käseproben zeigen.

Antreten zur Wahlarbeit!

Auf Ostermontag beruft die Kreisleitung die Vertreter der Amtsbezirke des Agitationsbezirks Karlsruhe zu Konferenzen zusammen, um die Wahlarbeit vorzubereiten. — Große Arbeit wird zu leisten sein. Es geht um die Erhaltung der Republik. Dem Kandidaten des Volksblocks muß der Sieg werden. Alle Republikaner müssen helfen. Die Sozialdemokratie marschiert in vorderster Front. Sie ruft ihre Vertrauensleute zur Arbeit auf. — Kein Ortsverein darf in seiner Amtsbezirkskonferenz unvertreten sein.

Auf zur Arbeit, dann wird die Republik siegen!

Der Wahnsinn der Kandidatur Hindenburg

Ausländische Pressestimmen

Amerika

Newport, 9. April. (Eig. Bericht.) Die Kandidatur Hindenburgs erregt in ganz Amerika großes Aufsehen. Die Reaktionen sind vielfach überraschend. Senator Borah, der als Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Politik den entscheidenden Einfluß auf die amerikanische Außenpolitik übt, weigerte sich, eine offizielle Stellungnahme zur Kandidatur Hindenburgs zu äußern. Die Wölfe hat bis jetzt auf Hindenburgs Kandidatur noch nicht reagiert. Dagegen sind die führenden Finanzkreise mit dem extrem-konservativen Wallstreet-Journal einer Meinung: Nicht nur die Wahl Hindenburgs, sondern sein Kandidat müsse die öffentliche Meinung Amerikas, die ihre Sympathien in letzter Zeit Deutschland zugewandt hätte, ausnahmslos Frankreichs beinflussen.

Belgien

Brüssel, 9. April. (Eig. Bericht.) Die Kandidatur Hindenburgs macht in Belgien einen überaus kläglichen Eindruck. Der sozialistische „Peuple“, dessen Stimme um so größeres Gewicht zukommt, als er das Organ einer Regierung Hindenburgs werden kann, verurteilt die Kandidatur mit äußerster Schärfe. Diese Kandidatur sei ein beunruhigendes Symptom für die Geistesverfassung eines großen Teiles des deutschen Volkes. Man müsse sich fragen, ob man sich in Deutschland des kläglichen Eindruckes bewußt ist, den dieser Schritt namentlich in den demokratischen Kreisen des gesamten Auslandes hervorruft: „Für die unverbesserlichen deutschen Gesandten, die noch immer nicht begreifen, daß der Militarismus alles Unglück der Welt und des Völkervertrages verschuldet und dem deutschen Volk die moralische Mißachtung eines großen Teiles der zivilisierten Welt eingebracht hat, mag der Name Hindenburg glorreiche Erinnerungen wachrufen. Diese Deutschen vergessen aber, daß dieser Name bei einer ganzen Reihe demokratischer Völker, mit denen Deutschland zu erziehligen und freundschaftlichen Beziehungen kommen muß, vor allem die zutiefst schmerzliche Erinnerung an den preussischen Mißbrauch der Gewalt weckt. Wie könnte die belgische, französische und englische Demokratie einem Deutschland Vertrauen entgegenbringen, das sich die Verherrlichung des verbrecherischen Krieges des wilhelminischen Kaiserreiches zum Staatsoberhaupt erhebt.“ „Le Soir“ schreibt: Im Auslande muß die Kandidatur Hindenburgs als Herausforderung aufgefaßt werden.

Die liberale „Independance Belge“ glaubt, die Kandidatur Hindenburgs habe lediglich imperialistischen Charakter und bedeute eine ernste Gefahr für den Frieden Europas.

Dänemark

Kopenhagen, 9. April. (Eig. Bericht.) Die Nachricht von der Kandidatur Hindenburgs hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. „Politiken“ weist darauf hin, daß es eigentlich nicht Hindenburg war, der die „berühmten Schlachten“ gewann, sondern sein Generalstabschef Ludendorff. Aber um Hindenburg ist nun einmal eine Wölfe gewoben, und seine Aufstellung bedeutet eine unangenehme Stimmungsmache. „Politiken“ fährt wörtlich fort: Für einen vollständig denkenden Menschen kann die Wahl am 26. April überhaupt keine Frage sein. Ein Deutscher, der nur ein wenig Ahnung von europäischen Verhältnissen hat, muß sich fragen, daß die Kandidatur Hindenburgs ein Verstoß ist und ihre Durchführung die größte politische Dummheit in der Geschichte der Republik wäre.

Kopenhagen, 9. April. (Eigener Bericht.) „Socialdemokraten“ schreibt zu der Meldung von Hindenburgs Präsidentschaftskandidatur: „Es ist kein Zweifel darüber, daß Hindenburg der gefährlichste Kandidat ist, den die Reaktion finden konnte. Steht Hindenburg moralisch und wohl auch intellektuell ziemlich hoch über Ludendorff, so kann doch kein Zweifel darüber sein, daß er der gewöhnliche Feind der Republik ist. Nun er aufgestellt ist, werden hoffentlich die Wähler der Sozialdemokratie als Gegengewicht vollständig für Marx erscheinen.“

Die Abend-Ausgabe der „National-Tidende“ schreibt: „Es wird gemeldet, daß Hindenburg während der Vorgesprächen über seine Präsidentschaft mit dem Kaiser in Dorn in Verbindung stand und man kann sich wohl denken, daß dieser es für brauchbar für die monarchistischen Bestrebungen hielt, Hindenburg als Bahnbrecher vorzuschicken. Die Art, wie bisher von der monarchistischen Meute gearbeitet wurde, kann nur die Aussicht des republikanischen Kandidaten verbessern, womit ganz Europa bedient sein wird.“

Tschechoslowakei

Prag, 9. April. (Eig. Bericht.) Die Wähler beschäftigten sich ausführlich mit der Kandidatur Hindenburgs. Das Blatt des Ministerpräsidenten, der „Rencov“, überschreibt die Meldung von der Kandidatur Hindenburgs mit den Worten „Eine schlechte Voraussage für den europäischen Frieden“ und sagt, die Kandidatur sei ein zynischer Hohn auf die Demokratie. Die übrigen tschechischen Blätter nennen die Kandidatur einen Schlag ins Ansehen des demokratischen Europas, eine absichtliche Provokation des Monarchismus.

Italien

Rom, 9. April. (Eig. Bericht.) Die Kandidatur Hindenburgs hat hier einen geradezu katastrophalen Eindruck hervorgerufen. Der „Messaggero“ schreibt: Die Kandidatur Hindenburgs ist eine Herausforderung an die Republik. Es ist kein Geheimnis, daß Hindenburg, bevor er sich zur Annahme entscheidet, beim Kaiser Rat und Erlaubnis erbat. Hindenburg ist nicht weiter wie der Bannerträger der Hohenzollernschen Monarchie und die Internationaler der monarchistischen Institution.

Oesterreich

Wien, 9. April. (Eig. Bericht.) Alle Wiener Blätter beschäftigen sich in Leitartikeln mit der Kandidatur Hindenburgs. Die „Arbeiterzeitung“ erklärt dann die Kandidatur

Schweres Steuerunrecht

Ein Schreiben der Sozialdemokratie an den Reichsfinanzminister

Als am 2. April der sozialdemokratische Antrag auf sofortige Ermäßigung der Lohnsteuer vor dem Steuerauschuß des Reichstages beraten wurde, nahmen die Vertreter des Reichsfinanzministeriums eine schroff ablehnende Haltung ein. Sie erklärten es für vollständig unzulässig diese dringende Erleichterung für die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger vor Durchführung der allgemeinen Reichssteuerreform einzutreten zu lassen. Unser Antrag wurde daraufhin von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Im stillen aber hatte das Reichsfinanzministerium bereits am 24. März einen Erlaß herausgegeben — der erst jetzt veröffentlicht worden ist — durch den die am 10. April fällige Einkommensteuer-Vorauszahlung bei den Einkommen von 2000 bis 4000 M vierteljährlich von 20 Proz. auf 15 Prozent ermäßigt wird. Bei den höheren Gehaltsempfängern wird also die Steuerlast ermäßigt, bei den unteren dagegen nicht. Angesichts dieser widersprüchlichen Haltung hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion an den Reichsfinanzminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Sie haben durch Erlaß vom 24. März 1925 bei Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, sowie aus sonstigen Einnahmen einschließlich Lohn und Gehalt eine Ermäßigung der am 10. April 1925 fälligen Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1925 bewirkt. Danach sind für die Einkommen von 2000 bis 4000 M vierteljährlich statt bisher 20 Prozent, nur 15 Prozent zu entrichten. Wir können zwar dem Weg, auf dem diese Ermäßigung herbeigeführt worden ist, nicht zustimmen, erkennen aber ihre sachliche Berechtigung an, da Steuerpflichtige mit mittlerem Einkommen sonst mehr an Vorauszahlungen entrichten müßten, als sie nach der bevorstehenden Tarifreife durch das Steuerüberleitungsgebot zu leisten hätten.“

Wir können aber nicht annehmen, daß Sie diesen Gesichtspunkt nur auf die mittleren Einkommen anzuwenden wollen, so daß die Kleinen Einkommen unerschwerter belastet werden. Es ist Ihnen bekannt, daß fast alle Parteien für eine weitgehende Ermäßigung des Steuerbetrags um Arbeitslosen eintreten. Ist daher zu erwarten, daß mit der Einkommensteuer auch die Lohnsteuer eine wesentliche Erleichterung erfährt, so ergibt sich damit auch für die Lohnsteuerpflichtigen die Härte, daß sie mehr an Steuer-

zahlung entrichten müssen, als im endgültigen Gesetz vorgesehen ist. Sie haben, Herr Minister, eine Möglichkeit gefunden, die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer von Arbeitslosen der gesetzlichen Ermäßigung zu senken. Ich bitte Sie, nunmehr auch für die Lohnsteuer eine entsprechende Erleichterung herbeizuführen und auf demselben Wege zu verfügen.

Ich bitte Sie, den Erlaß vom 1. Mai ab der steuerfreie Lohnbetrag von 60 auf 100 M monatlich, bzw. 24 M wöchentlich erhöht wird.

In dem gleichen Erlaß haben Sie verfügt, daß Einkommensteuerpflichtigen schon jetzt ein Teil bereits gezahlter Vorauszahlungsbeträge für das Kalenderjahr 1924 erstattet werden kann, wenn sie in einzelnen Kalendervierteljahre mehr gezahlt haben, als sie endgültig für das ganze Jahr zu entrichten haben. Auch gegen diese Maßnahme ist an sich nichts einzuwenden. Ich darf Sie aber daran erinnern, daß auch bei Lohnsteuerpflichtigen in weitem Umfange dieselben Verhältnisse bestehen. Soweit Lohnsteuerpflichtige durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit, Krankheit oder als Saisonarbeiter im vergangenen Jahre einen Ausfall an Arbeitslohn erlitten haben, ist ihnen der im Jahre 1924 geltende steuerfreie Lohnbetrag von 11 x 50 = 550 + 60 = 610 M nicht voll zugute gekommen. Für diese Lohnsteuerpflichtigen gab es bisher keinen Weg, in den vollen Genuß des jährlich steuerfreien Existenzminimums zu kommen oder die überzahlten Beträge zurückzubekommen. Auch hier bietet das von Ihnen bei der Einkommensteuervorauszahlung eingeschlagene Verfahren eine Möglichkeit, diese Härte auch bei der Lohnsteuer sofort zu beseitigen. Ich bitte auch hier, Herr Minister, auf die gleiche Weise anzuordnen, daß

allen derzeit betroffenen Lohnsteuerpflichtigen der überzahlte Steuerbetrag unverzüglich erstattet wird.“

Man wird erwarten dürfen, daß der Reichsfinanzminister die in diesem Schreiben ausgesprochenen Forderungen erfüllt und die Ermäßigung der Lohnsteuerbelastung so rechtzeitig anordnet, daß sie am 1. Mai in Kraft tritt. Sollte er das nicht tun, so wäre damit der deutliche Beweis erbracht, daß die Steuerpolitik der Reichsregierung das bestehende soziale Unrecht der Steuerbelastung nicht nur nicht mildern, sondern noch weiter verschärfen will.

Aus der Partei

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Amtsbezirkskonferenzen am Ostermontag. Um den Aufmarsch der sozialdemokratischen Partei zu einem glänzenden Sieg des republikanischen Kandidaten vorzubereiten, beruft die Kreisleitung des 3. Agitationsbezirks (Karlsruhe) auf Ostermontag, vormittags 10 Uhr,

Amtsbezirkskonferenzen zu Reichspräsidentenwahl ein. Dieselben finden statt wie folgt mit dem Thema: „Warum Marx?“

Karlsruhe: „Friedrichshof“ (Muhzimmer). Referent: Landtagsabgeordneter Dr. Engler.
Forstheim: „Klostermühle“. Referent: Gen. Trinks.
Mallat: „Anker“. Referent: Stadtd. Gen. G. Hermann-Karlsruhe.

Offenburg: „Mundinger“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schäfflin.
Bruchsal: „Bürgerhof“. Referent: Stadtd. Gen. Koch-Karlsruhe.
Breiten: „Württemberg Hof“. Referent: Stadtrat Gen. G. G. G.

Stuttgart: „Widder Mann“. Referent: Schulinspektor Gen. Reinuth-Karlsruhe.
Achern (für Amtsbezirk Würt): „Bahnhofhotel“. Referent: Landtagsabg. Gen. Weichmann.
Rehl: „Schwarzwalder Hof“. Referent: Bürgermeister Gen. R. H. H. Durlach.

Diejenige für den Amtsbezirk Oberkirch hat bereits stattgefunden. Jeder Ortsverein hat Delegierte zu entsenden. Ganz besonders aber wird zahlreicher Besuch der Konferenzen von am Ort ansässigen Genossen und Genossinnen erwartet.

Trinks, Parteisekretär.

Wiesbaden. Heute Samstag, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Dirck“ eine Mitgliederversammlung statt. Die bevorstehende Reichspräsidentenwahl macht es zur Pflicht aller Genossen vollständig zu erscheinen. Volksfreundliche und Gönner unserer Sache sind ebenfalls eingeladen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Gewerkschaftliches

Die Verbindlichkeitserklärung für den Schiedspruch im Ruhrbergbau abgelehnt

Bekanntlich ist der Schiedspruch-Konflikt bei den Ruhrgruben vom Bergverband abgelehnt, dagegen von den Arbeitshilfsorganisationen angenommen worden. Letztere haben darauf beim Arbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs beantragt. In Verfolg dieses Antrages ist vom Reichsarbeitsministerium nunmehr die Verbindlichkeitserklärung abgelehnt worden. Weitere Verhandlungen zwischen den Organisationen sind für die nächste Woche zu erwarten.

20 000 Bauarbeiter in Hamburg ausgeperrt. Zu dem Lohnkonflikt der Bauarbeiter in Hamburg berichtet der „Vorwärts“ daß im Anschluß an die Teilstreiks die Arbeitgeber am Donnerstag nach Arbeitslohn sämtliche Bauarbeiter ausperrten. Im Groß-Hamburger Stadtgebiet werden insgesamt über 20 000 Arbeiter betroffen.

Hindenburg als eine Provokation der Besinnung bezw. Moral und fast der Reichsblock müsse von allen Göttern verlassen sein, wenn er nur mit dem uninformierten Popanz herausrücke.

Die „Neue Freie Presse“ nennt die Kandidatur einen traurigen Mißgriff und fragt, ob denn irgend jemand in Deutschland mit nur halbwegs klarem Verstand und nur einiger Kenntnis der Dinge sich nicht darüber im klaren ist, was die Kandidatur Hindenburgs bedeuten müsse: „Dieses Attentat darf nicht scheitern.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt, es würde ein seltsamer Zustand sein, wenn Hindenburg auf seinem Präsidentschaftspalais die schwarz-rot-goldene Fahne wehen lassen müßte und der Schildhalter des Kaisers Wilhelm und Monarchist bis in die Knochen als Reichspräsident berufen wäre, die Republik bezw. die Weimarer Verfassung, die er gefühlsmäßig ablehnt, zu schützen.

England

London, 9. April. (Eig. Bericht.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in seinem Leitartikel, die Wahl Hindenburgs bedeute die freiwillige Rückkehr zur Veranachlässigung, in der das deutsche Volk nicht Herr seiner Geschichte war. Der Bankrotterklärung der Republik durch Hindenburg stünde in Marx ein Mann gegenüber, der seine staatsmännische Befähigung in dem Geiste der Nachkriegspolitik erwiesen hat.

Am Donnerstagabend schreibt „Standard“: Wenn Hindenburg sich aus nicht politisch betätigt, so ist er doch seit Kriegsende der Sammelplatz allen militaristischen und monarchistischen Fühlens.

„Evening News“: Hindenburgs Wiederkehr ist eine ernste Herausforderung der deutschen Republik.

„Star“: Die Kandidatur Hindenburg wird sich vielleicht nicht so erfolgreich erweisen als ihre Anhänger glauben, da nach den jüngsten Feststellungen eines englischen Beobachters in Deutschland die Deutschnationalen sich in einem Irrtum befinden, wenn sie Generale für populär halten.

Schweiz

Genève, 9. April. „Journal de Genève“ sagt: Die Kandidatur Hindenburgs ist eine nationalpolitische Manifestation gegen die Regierung Luther-Stresemann. Diese Kandidatur beweist, daß das Deutschland von gestern, wenn es einen großen Mann nötig hat, ihn nur unter den Nachschüssen eines Königs findet. Die Schweizer Presse nennt die Kandidatur Hindenburgs eine Groteske und ein Komödientenspiel, das als Warnung für Deutschland schwerwiegende außen- und innenpolitische Folgen nach sich ziehen wird. Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt von einem lächerlichen und gefährlichen Spiel.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt die Kandidatur Hindenburgs eine Unberechenbarkeit, die man bei aller Erfahrung mit der deutschen Nachkriegsmoralität doch kaum für möglich gehalten hätte. Sein Name genügt, um im Auslande den Eindruck zu erwecken, daß die unerschöpfliche Reaktion in Deutschland nach der Nacht greift, auch wenn Hindenburg auf dem Reichspräsidentenstuhl weder die Kraft noch den Willen haben sollte, die Geschichte des Reiches zu beeinflussen.

Der heutigen Nummer des „Volksfreund“ ist die achteitige Bilderbeilage

„Volk und Zeit“

der 15. Woche beigegeben.

Unterhaltung und Belehrung

Kain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg
von Bruno Schönfelder

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Gottfried hatte diese Kunstschöpfung scharf verfolgt, noch fehlten einige Bilder, darunter seine Mutter Gottes, sein bestes Werk, das er erst vor etwa einer Woche vollendet hatte. Schon glaubte er es gerettet; vielleicht hatte es einer der Führer beigegeben, um es zu verkaufen oder zu behalten. Da brachte ein junger, angetrunkenener Bauer ein neues Bild. Gottfried erkannte es sofort, es war sein Bild, sein Bild, das er mit Schmerzen geschaffen und das ihm so manche schlaflose Nacht bereitet hatte. Es war seine Jungfrau Maria, vor deren edlem Antlitz mit dem milden Lächeln und den klaren Augen er so oft gelegen und mit sich gekämpft hatte, deren göttliches Kind das Seidelnbäcklein neugierig lächelnd betrachtete, nicht ahnend, daß es dereinst die Sünde der Welt am Holze desselben Baumes büßen mußte. Dies Bild, sein ein und alles, durfte nicht vernichtet werden! Grüßte ihn nicht Katharina in dem verklärten Antlitz, Katharina in ihrer Jugendhöhe, mit ihren guten Augen, ihrem lieblichen Lächeln, ihrem feuchtem Mund und ihrer reinen Stirn unter weiligem blondhaar? Ja, es war seine Katharina, die gleich der Gottesmutter lächelnd auf Dornen durch das Leben schritt. — Und diese sollte der Bürsche ungestraft vernichten dürfen. Nie und nimmer! Jetzt hob der Bauer das Gemälde empor, zeigte es mit einem zarten Lächeln einem andern, der mit gemeinem Gesicht antwortete, machte die Gebärde des Zuschlagens und langte mit der freien Rechten nach einem herumliegenden Beil, um es zu Feuerholz zu haken. Da packte den Mönch wilder Zorn, er schloß wie in körperlichem Schmerz, sprang gleich einem Rasenden nach der offenen Tür, den Fessel zu verhindern, dem trübsüchtigen Menschen das Bild der Gottesmutter, das Bild Katharinas, das Bild, das einzig ihm gehörte, zu entreißen. Aber es war zu spät. Während Gottfried gegen die Brüder rang, die ihn auf Zorn des Alten festhielten, ward das schöne Haupt zerspalten und stückweise ins Feuer geworfen. —

Lange währte es, bis sich der junge Mönch beruhigte. Erst als ihn Prior Christoph überzeugt hatte, daß jeder Versuch vergebens gewesen wäre und nur ihn und die Brüder in Gefahr gebracht hätte, fügte er sich ins Unabwendbare, schloß sich ins Kloster und blickte teilnahmslos in die flackernden Glut, die mit den Büchern, Bildern, Handschriften und Bildsäulen das Liebeste verkehrte, das er gehabt hatte. Die tröstenden Worte seines väterlichen Freundes hörte er nicht, zu schwer war der Verlust, der ihn betroffen. Jetzt erst hatte er Katharina ganz verloren.

Je mehr die Nacht heraufzog und je stärker ihr Dunkel die Erde beschattete, desto wüster ging es im Klosterhof zu, denn nun rissen sich die Plünderer um die Reste der wertvollen Beute. Jetzt, nachdem das Nächste und Beste beigegeben worden und der erste Raub vorüber war, gingen die Bauern planmäßig vor; sie legten nun wirklich das Kloster bis in den entlegenen Winkel aus. Alles fand jetzt Liebhaber, auch das Geringste wurde weggeschafft! Das Messer im Schlachthaus und der Hammer in der Herberge, der Hammer in der Schmiede und der Zuber im Wasch; zuletzt waren nur noch die nackten Wände übrig. Da brachen sie die Tüfelungen heraus, hoben Türen und Fenster aus und legten Scheuern und Ställe nieder, um sie in den Dörfern wieder aufzubauen. Wirklich, eine reinere Wirtschaft war kaum möglich!

Nur die Kapelle stand noch unberührt, vielleicht hatte eine gewisse Scheu die Bauern bisher von dem Heiligum abgehalten. Nun wurde sie aber stärker bedroht und die Lage der Mönche ernst, denn die Plünderer waren trotz der reichen Beute noch lange nicht zufrieden, und die Hauptleute hatten die Nacht über die Trunkenen verloren. Hätte sich die Schar der freiwilligen Beschützer im Laufe der Stunden nicht fortwährend vergrößert und einen dichten Wall um die Kapelle gebildet, so wäre diese schon längst ausgeraubt worden. Das unnütze Eisen, das sinnlose Trinken, die reiche Beute hatten die Bauern in einen wilden Taumel versetzt. Das war keine Siegesfeier, das war wahnwütiger Spul, eine Nachfeier der Waldpurgisnacht. Um die Feuer, die an manchen Stellen bereits auf die noch stehenden Gebäude übergreifen drohten, sprang und tanzte alt und jung, lang Spottverbe auf Adel und Geistlichkeit, trieb allerhand Narrenstreiche, brüstete sich in den zurückgelassenen Gewändern der Geistlichkeit oder den Kleidern der Klosterbeamten und kostete und würfelte um die Beutestücke. Eine kleine Zahl beherrschter Männer hätte die ganze Schar mit Leichtigkeit auseinander gesprengt und zu Paaren getrieben, aber weder von Schorndorf noch von Göppingen kam Hilfe. Der Prior hoffte seit Mittag darauf, wußte er doch nicht, daß die Schorndorfer gleichfalls bei Feuerhader um Unterstützung gebeten hatten und daß die Württemberger schon längst Göppingen verlassen und der Müd zu gezogen waren, wo in der gleichen Nacht Hans Wunderer, Feuerhaders Nebenbuhler im Oberbefehl, die Burg auf der Test abbrannte. So blieb den Gefangenen nichts anderes übrig, als noch weiter abzuwarten; einmal mußte doch das Ende kommen. Schon ließ das Treiben an den Feuern etwas nach.

Prior Christoph war müde und durch die Schreden des Tages abgestumpft. Er überlegte, am Fenster sitzend und von Zeit zu Zeit einen Blick hinauswerfend, was nach dem Abzug der Bauern zu tun sei, ob er sich den Hundsholzern anvertrauen oder lieber in Schorndorf oder Eßlingen Zuflucht suchen sollte. Gottfried blinzelte gleichfalls in die Nacht hinaus und beobachtete das Spiel der Flammen, das unwillkürlich sein Malerauge anzog; sonst

ah und hörte er nichts. Seine Gedanken weiften drüben im Murrhardter Walde, in dem Hof an den Hörchwasserfällen, bei Katharina. Was würde sie jetzt tun? Wo würde sie jetzt sein? Der Bruder war sicherlich gegen die Klöster und Burgen mit ausgezogen, und sie sah einsam und verlassen auf dem Hof, herumstreichendem Gestindel preisgegeben, von dem es jetzt genug gab. Er sann und grübelte. Das Kloster war zerstört; vielleicht würde es aufgehoben werden und nie wieder erstehen. Die Brüder würden dann wandern und für sich sorgen müssen. Konnte er da nicht einmal zu ihr hinübersehen? Oder war es auch dann noch eine Sünde? Erkundigen konnte er sich schließlich einmal nach ihr, das konnte niemand verwehren, das war nicht verboten! So sann er nach und spann lodende Fäden, das Einst mit der Zukunft verknüpfend.

Dabei sah er nicht, wie sich am nächsten Feuer ein Mann auf einen Holzblock stellte, und hörte auch nicht, daß dieser die nächsten Bauern anrief. Der Redner schien die Leute zu neuen Taten anzuspornen, auch schien seine Ansprache zu gefallen, denn immer mehr Zuhörer kamen herbei und drängten sich um Feuer und Block. Nun erhob der Mann seine Stimme, daß sie laut über den Klosterhof schallte. Da erschraf Gottfried, daß sein Herz aussetzte. Räuschte er sich? Diese Stimme? War es nicht Lamberts Stimme? Er blickte auf — und erblickte vor Schreck, daß es sogar dem Prior auffiel. Ja, es war Lambert; der Mann, der da draußen zu den Bauern sprach, der Mann, dem sie so aufmerksam zuhörten, war sein Bruder. Und nun verstand er auch mit einem Male seine Worte.

„Was erschrickst du, du bist ja ganz blaß?“ fragte Prior Christoph.

„Oh, ehrwürdiger Vater, der Mann da — dort auf dem Block — über ihn erschraf ich — es ist entsetzlich — er ist mein Bruder!“

„Dein Bruder! So ungefähr habe ich ihn mir vorgestellt. Dein Bruder! Der dich betrog! Was redest er, was will er denn, daß du erschrickst? Dich wird er hier kaum suchen! Ober erschrickst dich, was er sagt? Sie stimmen ihm zu, sie jubeln ihm zu! Wovon spricht er eigentlich? Ich kann es bei dem Lärm nicht verstehen!“

„Es ist entsetzlich. Sündliches hat er vor. Er fordert sie auf, das Kloster vollständig niederzubrennen; nichts soll stehen bleiben! Selbst unsere Kapelle nicht. Und sie stimmen ihm zu! Seht, dort bringen einige schon Holz, Stroh und Feh. Aber nicht die Fremden sollen es tun, sondern unsere Leute, unsere Bauern. Sie sollen lösen, daß keiner zu kurz kommt, sie sollen lösen, werden ersten Beschränkt wird, die erste Fackel in die Balten schößt. Die einzelnen Häuser werden auch verlost. — Und seht, wie sie kommen, dort die von Altschach und von Zell, sogar Bierenfeld dabei; da drängt sich der Müller von der Raschmühle vor; der dido Bächter vom oberen Hofe in der Miedelsbach will auch nicht fehlen, und manche andere sind dabei, die ich nicht näher kenne. Da rufen sie ihre Namen! Da schreit einer schon die Fackel! Jetzt werfen sie sie in eine Kappe — und jetzt drängen sie sich wie befehlen, um sie zu ziehen. Ihr Verbleibden! Ihr Schäbdigt euch selbst, nach uns werden andere, härtere Herren kommen!“

Das Osterwunder

Gestern noch Pfostengeflimmel,
grammader Winterstimm,
schlossne Knodentiber,
gelter noch heutig gerit,
heute faunend gewest,
sffnen sie uralt Geheimmis und wieder.

Schickern, wie Widdengestüter,
Nuten im Nühwinde wüßern;
Fasel, Holler und Nleder
summen ein lustig Terzett —
aus welchem Winterst
springt led ein neuer Gebieter.

Morgen schon ist es gelungen,
Sturm hat die Starre bezwungen,
Ostern heißt siegest Gelingen
jeglicher Kreatur.

Wie die befreite Natur
sollt ihr nun glühen und klingen

Julius Zerfas.

Ostern im Wiesengraben

Von Dozent Oswald Schild

Neues Leben und frisches Keimen weht durch die erwachende Natur und nach allzu langer Winterruhe rüstet auch der Wiesengraben für den Beginn der lachenden Frühjahrsfröhlichkeit. Das letzte schon sehr löcherige und poröse Eis liegt heuer noch hier und da in höher gelegenen Gegenden wie ein schmutziger Schwamm auf dem Wasser und gibt so den Uferpflanzen Raum zur neuen Entfaltung. Die Schmetterlinge benötigen diese Gelegenheit und durchstöchen mit ihren breiten, hellgrünen Flügeln den Uferschlamm, der auch den Blättern des Froschlöffels Platz machen muß. Auch die Weide am Uferstrand zeigt ihre silbernen Nädchen, die bald glödig aufblühen und damit den vorerit noch vereingelten Vienen und Summeln die Möglichkeit geben, in der langentbehrten Süßigkeit zu schwelgen und den kostbaren Wintertaub einzutragen.

Aber nicht nur am Wasser, sondern auch im Wasser leimts und knopselt nach der langen, trostlosen Odnis des Winters. Die Wasserpest erwacht aus ihrer Trägheit und bildet neue Triebe, um womöglich heuer den ganzen Graben für sich zu erobern. Im Jahre 1889 aus Kanada eingeschleppt, hat sie es fertig gebracht, sich über einen großen Teil der Gewässer Mitteleuropas zu verbreiten. Sie hat wahrhaftig mit Fischfütter die Weisse übers große Wasser angetroffen sein. Die Siegeszug durch Europa wurde oftmals sogar zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für die Flußschiffahrt und Fischei, brachte es doch fertig, mit ihren Sporangien Kanäle, Flüsse und Seen buchstäblich zu verstopfen. Allerdings ist an manchen Orten zu konstatieren, daß ein merkbarer Rückgang der Wasserpest stattfindet. Seine Ursachen sind nicht leicht zu ergründen, Da

die Wasserpest merkwürdigerweise nur in weiblichen Exemplaren nach Europa kam, demnach nur auf ungeschlechtliche Vermehrung angewiesen ist, dürften gewisse Ermüdungserscheinungen bei der sonstigen Vermehrungsfruchtbarkeit dieser Pflanze nicht von der Hand zu weisen sein. Daß an dem Rückgang der Wasserpest auch die Erschöpfung an notwendigen mineralischen Substanzen, die durch die große Entwidlung der Pflanze in manchen Gewässern bedingt sein soll, beteiligt ist, kann man wohl nur mit Vorbehalt annehmen. Für die Tierwelt des Wassers besitzt die Pflanze eine besondere Bedeutung. Nicht zuletzt sorgt sie dafür, daß die Wasserflora an der Lebensluft keinen Mangel leiden. Als lebende „Sauresstoffabrik“ erzeugt sie, besonders ausgiebig im Sommer, immer neuen Sauerstoff, den sie aus Wasser entzieht und der nicht selten in langen Reihen silberartig glänzender Bläschen an die Oberfläche steigt.

Auch die Leuchtrose beginnt bereits ihres eingetroffenen Schwimmlätter aus dem Schlammgrunde hervorzutreten, um sich die beherrschende Wasseroberfläche zu erobern. Einen ausgiebigen Helfer im Zudecken des Wassers findet sie in den feerothenäntlichen Wässern des Froschlöffels, der im Verein mit den kleinen Wasserläusen in verhältnismäßig kurzer Zeit den freien Wasserpiegel mit einer dichten, saftigen grünen Decke überzieht. Dem Naturforscher sind die so ungeschickten Wasserläusen ein dankbares Studienobjekt, zeigen sie ihm doch eine Fülle interessanter Anpassungserscheinungen, die diese Pfanzchen mit der Außenwelt verbindet. Selbst bei den größten Arten kann man deren Größe mit wenigen Millimetern angeben. Eine in England heimische Art mit knapp 1 1/2 Millimeter Strohenausmaß kann das Recht für sich in Anspruch nehmen, als kleinste Blütenpflanze der Welt zu gelten!

Doch nicht nur das Pflanzenleben, auch die Tierwelt erwacht in diesen Tagen wieder zu neuem Leben im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens. Die behende Tätigkeit des stabelnden Kleintiers macht sich dem verständigen Auge wieder bemerkbar. Hier der Taumelkäfer, schwarzweiße in fortwährenden Schwebewegungen, dort der Blütenbienen, stets den Nektar nach oben emsig rudernd, betriffen in kurzer Zeit das Wasser. Da ist einer, der einen Kussfuß wie eine silberne Kugel am Hinterleib haften hat und eine gelbe Borte an der Kopfseite und den Körperenden zeigt. Ein Wasserfloh, der Goldstrand, ist es, dessen ganze hohle Tätigkeit dem Nektar dient. Wasserfloh, verschiedenen Arten, wohl auch kleinen fischen fließt dieser Nektar aus Lebenslicht aus. Auch die „Baugamfien“, die Wasserflohdecken, zogen sich am Schluss der vorjährigen Saison in ihr Haus zurück und verließen die Tiere von innen her; nunmehr schließen sie schon wieder bedächtig durchs Wasser und entschwinden sich an dem saftigen Grün für die überausdure „Rasttag“.

Soll ich noch berichten über die Wunderwelt der Kleinlebewesen des Wassers, die uns das Mikroskop nahebringt, oder beschreiben, das Liebes- und Gelebens des heimischen Sittichs, der jetzt an die Gründung eines eigenen Hausstandes denkt zu schweben? Wohl manchem werden dabei seine „Expeditionen“ zu Leich und Tümpel in frühen Jugendtagen in Erinnerung kommen, als es galt, bewaffnet mit Fischnet und Muttern Gimmagias, auf Abenteuer auszugehen. Und nicht wenige sind ja Zeit ihres Lebens diesen kleinen, naturwissenschaftlichen Forscherfreunden treugeblieben.

Theater und Musik

Konzerte und Vorträge

Das Gewandhaus-Quartett aus Leipzig war für den 7. Kammermusikabend der Konzertsdirection kurz vor dem Ende der berühmten und musizierten vor einem gut besetzten, wenn auch nicht ausverkauften Saale. Zunächst stand Kammermusik von Max Reges, das sit-moll Quartett. Sonderbar, vor Jahren machte sich speziell gegen den ersten Satz starker Widerspruch geltend; heute nimmt man auch diese gebrüderliche Musik hin ohne sich gegen sie aufzuheben. Wen erschüttert nicht das Adagio in diesem letzten Kammermusikwerk Reges? Das Gewandhaus-quartett spielte aber auch diese Musik hervorragend. Die Ausführung rühte die hohen künstlerischen Leistungen der Spielvereinigung in hellstes Licht; denn da war alles musikalisch so beschränkt, im Klang so schön und fein abgemessen, im Ausdruck und Akkord so befeelt, daß man sich von Bergen davon erfreuen konnte. An zweiter Stelle stand das Pianoforte-Quintett des damals amulindredrehjährigen Robert Schumann, in dem der hiesige Pianist Joseph S. e. l. b. über dessen künstlerische Qualitäten wir wiederholt in letzter Nr. berichtet konnten, recht geschickt den Klavierpart durchführte. Das Streichquartett von G. Grieg, die Volkssängerinnen kennen ihn durch seine Musik zu „Peer Gynt“, fiel gegen die beiden botgenannten Werke ab. Die vier Künstler Grub Wollgand, Karl Weisbach, Karl Derman und der Altmeister des Celofisches Julius Klingel wurden durch starken Beifall ausgezeichnet. A.

Das Randbestheater. An den beiden Osterferien Tagen am Sonntag den 12. und Montag, den 13., finden zwei Aufführungen von Richard Wagner's „Karlfal“ statt. Die Spielleitung hat Herr Oberregisseur Stang, die musikalische Leitung liegt am ersten Feiertage bei Herrn Staatskapellmeister Lorenz, während die Wiederholung am Ostermontag Herr Kapellmeister Böh, Franz Neuh vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg dirigieren wird. Die Partie des Amfortas sngt am ersten Feiertag Herr Barth, bei der Wiederholung Herr Jeser, den Gurnemanz am Sonntag Herr Dr. Wucherpermann, am Montag Herr Barth. Den Titrol hat Herr Rander, das erste Blumenmähdchen Frau Wap-Behlmann übernommen. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie im vorigen Jahr. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Bühnenmeisterfestspiel in dieser Spielzeit nur an den beiden Osterfeiertagen zur Darstellung gelangt. Der Beginn der Vorstellung ist jeweils auf 7 1/2 Uhr nachmittags angesetzt, damit auch auswärtige Besucher Gelegenheit haben, teilzunehmen und rechtzeitig die Jüge zur Rückfahrt erreichen.

Bücherschau

Sämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volkshandlung, Mersstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Das neueste Heft der „J. Z.“ (Nr. 13) enthält verschiedene Innenaufnahmen des Japollinmuseums in Friedrichshagen. Die technischen Erzeugnisse europäischer Kultur sehen diese Aufnahmen aus den sonnenigen Südküsten gegenüber, die hochinteressante Einblicke in das Leben und Treiben der primitiven gestalten. In gewohnter bildfertiger Weise wird bildlich und zeitlich über die Keuigkeiten des Tages berichtet, und neben der „Seite der Frau“ werden die literarischen Darstellungen auch beim weiblichen Geschlechte viel Anklang finden. — Die „J. Z.“ kostet im Abonnement vierteljährlich M. 2.50, in Einzelnummern je 20 Pf. (Verlag Neugier u. Co., G. m. b. H. Stuttgart).

11. April 1925

Ferdinand Lassalle

11. April 1925

Ferdinand Lassalle und die deutsche Arbeiterbewegung

Zur Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins

Wenn genialer Menschenwitz eines Einzelnen es vermöchte, die Welt umzugestalten, so wäre der Geburtstag der deutschen Sozialdemokratie im Mai 1863 auch schon ihr Siegestag geworden. Es gibt kein zweites Beispiel, wo eine geistliche Aktion mit einer solchen Losigkeit zwingen, in allen ihren Voraussetzungen, Zielen und Mitteln länderlos übereinstimmenden Gewalt unternommen worden wäre, wie in der Lassalleschen Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Diese Schöpfung des deutschen Sozialisten und Demokraten wirkt wie ein auf genauen wissenschaftlichen Berechnungen beruhendes technisches Kunstwerk. Alles war vorgeesehen und vorbedacht. Kein Zweifel, die Maschine war richtig — man brauchte sie nur zu montieren, und sie würde laufen.

Deutschland und Preußen ist vor fünfzig Jahren ein Kleinbürgerlicher Agrarstaat. Es gibt in Preußen kaum 1/2 Millionen Industriearbeiter. Das ländliche Proletariat vegetiert bewegungslos. Auch die städtischen Industriearbeiter dümmern dumpf und ergeben darin; nur die höher qualifizierten Berufe finden sich mit den Handwerksgehilfen zusammen, aber nur im Gefolge der politisch-radikalen Bourgeoisie, die die geistigen Bedürfnisse der resamieren Elemente des Proletariats durch Bildungsvereine zu befriedigen bemüht ist und dadurch die Arbeiter in der Tat an sich zu fesseln versteht.

Die preussische Bourgeoisie liegt in beständigem Kampfe mit der Junkerkaste, die von Bismarck trotzig und überlegen geführt wird. Das Dreiklassenwahlrecht hat im liberalen Bürgerertum die unumtänke parlamentarische Herrschaft demonstrieren; das preussische Junkertum ist im Abgeordnetenshaus nahezu ausgerottet. In dem Kampfe um die Mittäktredite wird um die Eroberung des bürgerlichen parlamentarischen Systems gerungen. Dieser Kampf wird mit beständigen Reden und lauten Demonstrationen geführt. Aber er wird nicht zur Aktion der Straße, zur evolutionären Entfaltung der Volkskraft und Volksmacht gesteigert. Dem Bürgerertum brennt in diesen parlamentarischen Feinden nicht die soziale Not auf den Nägeln; die rein politischen Forderungen, zu denen freilich auch das wirtschaftliche Interesse an der deutschen Einigung sich gesellt, entspringen in der bürgerlichen Klasse nicht jenen Wagemut, der hervorbricht, wenn es sich um die soziale Existenz handelt. Diese politisch lähmende wirtschaftliche Sättigung der deutschen Bourgeoisie hat bis heute sie politisch entkräftet.

Die Gründung der Fortschrittspartei, die den Konfliktkampf gegen die Junkerregierung leitete, war zugleich das Ende der bürgerlichen Demokratie. Die Fortschrittspartei war spießbürgerlich befangen. Keinerlei sozialer Idealismus, keinerlei soziales Verständnis lebte in ihr. Die Randschicht der gilt als ewige Wahrheit, sie herrscht mit der Gewalt eines Aberglaubens, der sich Wissenschaft dünkt, während sie in Wahrheit nur die ideologische Verleumdung eines wirtschaftlichen Klasseninteresses ist. Der Schulze-Dehnbach gilt als der Messias aller volkswirtschaftlichen Entwicklung; seine Kreditgenossenschaften, die doch nur dem Mittelstand, niemals den Arbeitern nützen können, werden als die Lösung der sozialen Frage betrachtet. Im Grunde steht man die Industrieproletarier gar nicht, allenfalls werden sie als Stofflage gebraucht und mit kindischen Vordemitteln geworben, um durch „mehr Volk“ den schrecklichen Junker Bismarck einzuschüchtern.

In dieser Lage erscheint Lassalle auf dem Plan. Der Kampf der Fortschrittspartei erscheint ihm von Anfang an als Verrat an der Demokratie. Er sieht den kläglichen Zusammenbruch des Konfliktkampfes voraus. Der Stumpfheit der bürgerlichen Klassenbeschränktheit, die Gedankenlosigkeit und Heuchelei der vulgären Volkswirtschaftslehren empören den Sozialisten. Die Bourgeoisie befindet sich im Konflikt mit den unüberwindlichen Mächten des Feudalismus. Ist das nicht der geschichtliche Augenblick, um die Arbeiterklasse zum Selbstbewusstsein zu erwecken, ihren sozialen Freiungskampf zu organisieren und in ihm die politische Demokratie zu erobern? Lassalle erkennt, daß der Regierung Bismarcks eine Ausschaltung des Proletariats gegen das parlamentarisch herrschende Bürgerertum willkommen sein muß, daß also keine Gefahr besteht, daß sofort die Regierung die junge Arbeiterbewegung gewaltsam niederschlägt. Freilich hat Lothar Bucher, der vertraute Freund Lassalles, der gute Kenner der Psychologie der preussischen Reaktion, frühzeitig gewarnt, sich nicht allzu sehr auf die augenblickliche politische Interessengemeinschaft mit Bismarck und dem Junkertum zu verlassen.

Nachdem Lassalle einmal die Gunst der Stunde erkannt, beschloß er zu handeln. Mit einer einzigen gewaltigen Erkenntnis riß er das Proletariat, seine Hirne und Leiber, für alle Zeit vom Bürgerertum los, trennte er die bürgerliche und die proletarische Politik. Und nachdem er so die proletarische Seele geformt, hauchte er der Klasse zugleich den lebendigen Atem der unmittelbaren politischen Aktion ein, er stellte vor sie eine sofort lösbare soziale große Aufgabe und setzte ihr das Mittel, dieses Ziel zu erreichen.

Das Selbstbewusstsein des proletarischen Denkens wird durch einen wissenschaftlichen Satz demonstrieren. Er entnimmt ihr der klassischen bürgerlichen Nationalökonomie, aber indem er ihn schärft und in die Mitte des politischen Kampfes rückt, entzündet er selbst einen wahren Wessensbrand. Es ist das eberne Lohngesetz. Niemals, so lehrte Lassalle, kann in der gegenwärtigen Gesellschaft die Arbeiterklasse über die niedrigste Notdurft ihrer Selbsterhaltung emporsteigen. Lohn und Lebenshaltung kann wohl ein wenig über dieses Maß sich heben, wie es auch unter den Schwerepunkten sinken kann, aber alle diese kleinen Schwankungen vollziehen sich erbarungslos innerhalb des Gesetzes. Steigen die Löhne, so nehmen Ehen und Kinder zu, das Angebot der Hände wächst und

die Löhne fallen deshalb wieder. Sinken die Löhne zu tief, so entsteht Auswanderung, Ehelosigkeit, Geburtenrückgang, erhöhte Sterblichkeit und mit dem fallenden Angebot von Arbeitskräften steigen nun wieder die Löhne. So geht es im furchtbaren Kreislauf immer um das gleiche Glend. Keine Formel ist so leicht zu begreifen, ist von so zwingender Härte und wird scheinbar so unwiderleglich durch die Tatsachen des proletarischen Daseins bestätigt. Der Arbeiterlohn, der einmal dieses Gesetz sich eingeträgt, ist für immer von der bürgerlichen Gesellschaft losgelöst. All die bürgerlichen Vordemittel der Selbsthilfe werden an diesem Gesetz zu schanden. Es gibt keine Rettung, auch nicht durch den wirtschaftlichen Zusammenschluß der Arbeiter; von den Gewerkschaften lehrt Lassalle, sie seien das hoffnungslose Bemühen der Ware Arbeit, sich als Mensch zu gebären.

Auf die Ergebnisse der preussischen Steuerlisten pochend, die zeigen, daß nur 4 % der Bevölkerung zu den Bestehenden gerechnet werden kann, ruft er am 17. Mai 1863 den Frankfurter Arbeitern zu:



Ferdinand Lassalle

Heute vor hundert Jahren wurde Ferdinand Lassalle, als Sohn eines jüdischen Seidenhändlers in Breslau geboren. Nach sorgfältigem Universitätsstudium in Breslau und Berlin, das ihn in nähere Berührung mit hervorragenden Gelehrten wie Bösch, A. v. Humboldt u. a. brachte und Auslandsreisen mit der geistreichen Gräfin Saybeld, die auf sein Leben großen Einfluß gewann, führte sich Lassalle 1848 in die politische Agitation, wobei er sich zur radikalen Demokratie bekannte. Unter den Führern nahm er neben Marx, Freiligrath und Wede sofort einen hervorragenden Platz ein und wurde durch den Verkehr mit Marx zum Sozialisten. Nach Verbüßung mehrerer Gefängnisstrafen widmete er sich in Düsseldorf und seit 1857 in Berlin wieder wissenschaftlichen Studien und trat schließlich publizistisch hervor.

„Sie glauben vielleicht, daß Sie Menschen sind? Defononisch gesprochen, und also in der Wirklichkeit, iven Sie sich ganz ungebener! Defononisch gesprochen sind Sie nichts als eine Ware! Sie werden vermehrt durch höheren Lohn, wie die Strümpfe, wenn sie fehlen; und Sie werden wieder abgeschafft, Ihre Zahl wird durch geringeren Arbeitslohn — durch das, was der englische Defonom Malthus die vorbeugenden und zerstörenden Hindernisse nennt, vermindert wie Ungelesener, mit welchem die Gesellschaft Krieg führt.“

Aus dieser Hoffnungslosigkeit, zu der das eberne Lohngesetz das Proletariat verurteilt, führt Lassalle dann wieder heraus. Er gibt dem Proletariat die Forderung, selbst die Produktion zu übernehmen und sie genossenschaftlich durchzuführen. Das notwendige Kapital soll der Staat hergeben. Lassalle hat in diesen Produktionsgenossenschaften mit Staatshilfe niemals die Lösung der sozialen Frage gesehen. Sie waren, für ihn nur eine erste unmittelbare Etappe auf dem Wege zur Sozialisierung der Produktion. Aber die gewaltige Bedeutung dieses (bald als falsch erkannten) sozialen Gedankens beruhte darin, daß er die grausame Leere, die er mit dem ebernen Lohngesetz in dem Gemüt der Arbeiter gerissen, alsbald wieder durch eine Aufgabe ausfüllte, die die sofortige Aktivität des politisch handelnden Proletariats befeuern mußte.

Wie aber konnte der Staat gezwungen werden, die Millionen herzugeben, die das Proletariat für die Gründung seiner Produktionsgenossenschaften brauchte? Die Antwort war: das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht. Mit dieser Forderung schmiedet Lassalle den unzerstörbaren Ring zusammen.

Das eberne Lohngesetz gibt dem Proletariat die Unabhängigkeit einer seiner eigenen Lebensbedingungen bewußten Klasse. Die Produktionsgenossenschaften mit Staatshilfe setzen der Klassenbewegung ein bestimmtes Ziel. Das allgemeine Wahlrecht verleiht ihr die Waffe, das Ziel zu erreichen. Endlich: die politische Situation, der Konflikt zwischen Bourgeoisie und Junkertum, schafft dem Proletariat die Aussicht und die Möglichkeit, die Waffe des Wahlrechts zu gewinnen.

Alles fügt sich ineinander. Alles stimmt zusammen; es fehlt nur noch eines: das handelnde Proletariat selbst. Und auch dies scheint sich darzubieten. Die gewaltigen Propagandareden, die Lassalle unter dem Hohn und dem geifernden Hohn der aufgeschreckten Bourgeoisie hält, können sich bald an eine bestimmte Adresse richten. Von Leipzig kommt der Ruf. Dort hat sich schon anfangs 1862 im Bildungsverein eine radikale sozialistisch und demokratisch gestimmte Minderheit losgelöst, die in dem Bildungsverein politische Interessen fördern will. Diese Minderheit — gegen sie stand damals noch August Bebel — wendet sich an Lassalle. Nach längeren Verhandlungen, die von Seiten Lassalles mit äußerster Klugheit und Behutsamkeit geführt werden, nehmen die Leipziger das Programm Lassalles an und am 23. Mai 1863 wird dieses Programm die Grundlage der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Ganze 12 Delegierte erscheinen in Leipzig; sie vertreten angeblich 11 Städte, aber nur in einigen gibt es keine Lassallesche Gemeinden. Berlin vor allem hatte völlig verjast und blieb auch noch in den nächsten Jahren die unangehörige Domäne der Fortschrittler.

Lassalle gab sich keiner Täuschung hin, ein wie kümmerlicher Anfang die Leipziger Gründung war. Mit 100 000 organisierten Arbeitern getraute er sich eine Welt aus den Angeln zu heben. Aber diese 100 000 waren damals nur ein phantastischer Traum. Die Logik des Genies und die Logik der Tatsachen fanden sich nicht. Die Maschine war richtig ausgerechnet, aber — leider! — sie lief nicht. Bald versuchte Lassalle für seine Sache stärkere Nachmitttel zu gewinnen; so wab er die gefährliche Verbindung mit Bismarck, deren verhängnisvollen Konsequenzen zu erfahren, ihm sein tragisches Geschick ersparte.

Lassalle hatte zunächst mehr die Bourgeoisie als das Proletariat aufgeregt. Als es mit dem Todschweigen nicht mehr ging, und auch der leichte Spott verjahte, hekte man ihn mit Fälschungen und Verleumdungen. Und die Wortführer der Bourgeoisie begnügten sich durchaus nicht, die Irreführen Lassalles theoretisch zu widerlegen; man wandte vielmehr auch recht materielle Zwangsmittel an. Als Lothar Bucher, der damals eine Stellung im Reichstagenbüro inne hatte, den Leipzigen einen Vortrag versprochen hatte, in dem er ihnen seine Erfahrungen mit der englischen Bourgeoisie zu erzählen gedachte, bedrohte man ihn mit der Ründigung; und der milde Mann, der das Flüchtlingsleben der 1848er bis zur Reise durchgelebt hatte, schrieb Lassalle in reiblicher Offenheit, er fühle sich zu schwach, um seine Existenz wiederum aufs Spiel zu setzen und könne deshalb den Vortrag nicht halten, zumal er auch nicht an den Erfolg Lassalles, dessen Anschauungen er teilte, zu glauben vermöchte.

Die Frage darf wohl aufgeworfen werden, ob nicht in dem Hohn der Bourgeoisie über das Auftreten Lassalles ein Stück Berechnung war. Siehe es nicht in der Tat den um die politische Freiheit gegen die feudale Reaktion verzweifelt kämpfenden Bürgerertum in den Rücken fallen, wenn Lassalle gerade in diesem Augenblick, zur unversüllten Freude aller Konservativen, Arbeiter und Unternehmer, gegen den trieb und damit das gemeinsame politische Interesse gegen die Bismarcksche Regierung schwächte?

Indessen, schon dieses gemeinsame politische Interesse bestand in Wahrheit nicht. Die Wege gingen schon bei der Wahlrechtsfrage auseinander. Das Bürgerertum klammerte sich an das Dreiklassenwahlrecht, das das Proletariat entredete. Das allgemeine Wahlrecht hätte in der Tat unter den damaligen Verhältnissen zunächst reaktionär, zugunsten des Junkertums, gewirkt, wie denn auch vorgeschrittene Demokraten und Sozialisten jener Zeit in diesem allgemeinen Wahlrecht nur ein Trugmittel bonoparitischer Demagogie sahen. Trotzdem mußte diese Wahlrechtsforderung die Grundlage jeder ehrlichen Demokratie bilden und der „Realpolitiker“ Lassalle sah eben klarer die Zukunftswirungen voraus, die Erhebung der Massen durch des Wahlrecht selbst, wenn er die Forderung des demokratischen Wahlrechts ungestüm in den Vordergrund rückte.

Die Vorwürfe, Lassalle habe die Reaktion gestärkt, wären nur dann berechtigt gewesen, wenn es seine Absicht oder auch nur die mögliche Wirkung seines Vorgehens gewesen wäre, der konservativen Regierung gegen die bürgerliche Opposition zu helfen. Seinem Nachfolger in der Leitung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins machten Marx, Engels und Liebknecht diesen Vorwurf. Lassalles leidenschaftlich geförderter Plan aber bestand umgekehrt gerade darin, durch Entfesselung der proletarischen Mächte auch den bürgerlichen Fortschritt vorwärts zur Demokratie und zum endgültigen Siege über das alte Preußen zu treiben.

Wenn das Bürgerertum in dem Konflikt jämmerlich zusammenbrach, so kann diesen von Lassalle prophetisch vorausgesagten Ausgang, der revolutionäre Stürmer schon deshalb nicht verschuldet haben, weil die Mobilisierung des Proletariats eine Idee blieb, die erst lange nach dem politischen Zusammenbruch des Bürgerertums sich zu verwirklichen begann.

Denn das Proletariat vermochte damals Lassalles Stimme nicht zu hören. Dennoch blieb seine Tat unsterblich und segnete Leben. Denn die kleinen proletarischen Gemeinden, die Lassalle erweckt hatte, blühten und nährten durch die kommenden Jahre das heilige Feuer, das nun niemals mehr erlosch.

(Aus dem literarischen Nachlaß von Kurt Eisner)

Ferdinand Lassalles historische Sendung

Karl Marx und Ferdinand Lassalle leben in der Geschichte die Väter der modernen sozialistischen Arbeiterbewegung fort. Während Marx dieser Bewegung das theoretische wissenschaftliche Rüstzeug gegeben und ihre Notwendigkeit aus der gesamten weltwirtschaftlichen Entwicklung begründet hat, ist es trotz seiner ebenfalls fruchtbareren wissenschaftlichen Leistungen das eigentliche Verdienst Lassalles, als Agitator und Organisator die sozialistische Arbeiterbewegung praktisch verwirklicht zu sehen. Die historische Sendung Lassalles kommt treffend in einem Briefe an Moses Hess zum Ausdruck, in dem Lassalle über seine erste Anknüpfung mit den Leipziger Arbeitern berichtet. Nachdem er ausgedrückt hat, daß er die praktische Agitation der Abfassung eines neuen systematischen ökonomischen Werkes vorgezogen habe, fährt er fort:

„Durch ein theoretisches, systematisches Werk wird wieder nur ein Fortschritt der Wissenschaft, eine Befruchtung der Geister in dreißig bis fünfzig Jahren erzielt! Hier dagegen bot sich die Gelegenheit einer großen praktischen, auf die gesamte Nation einbringenden Agitation. Es handelte sich darum, während die Erbauung so groß — jeden sozialen Gedanken längst ausgekostet und begraben glaubten — den Sozialismus plötzlich wie durch einen Zauberstab als politische Partei auftreten zu lassen.“

Diese Begründung der politischen Partei des Sozialismus, Lassalles Lebenswerk, ist es auch, was den breiten sozialdemokratischen Massen die Persönlichkeit Lassalles heute noch so viel lebendiger erscheinen läßt als die von Karl Marx. Es wird wohl niemand bestreiten, daß zwar der Name Marx den Sozialdemokraten von heute sehr geläufig ist, daß aber — ausgenommen das „kommunistische Manifest“ — die schwerverständlichen Schriften von Marx den Arbeitermassen im allgemeinen nur wenig bekannt sind.

Durch die Arbeiter-Masse hat sich der Name Lassalle im Zusammenhang mit der geschichtlichen Hauptleistung dieses Mannes fest in uns eingepflanzt. Mit aller Klarheit hat Lassalle diese Leistung in seinem „Offenen Antwortschreiben“ in diesen Worten ausgedrückt:

„Der Arbeiterstand muß als selbständige politische Partei konstituieren und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu dem prinzipiellen Lösungswort und Banner dieser Partei machen. Die Vertretung des Arbeiterstandes in den gesetzgebenden Körperschaften Deutschlands — dies ist es allein, was in politischer Hinsicht seine legitimen Interessen befriedigen kann. Eine friedliche und geistliche Agitation hierfür mit allen gesetzlichen Mitteln zu eröffnen, das ist und muß in politischer Hinsicht das Programm der Arbeiterpartei sein.“

Das Ziel der Bildung einer demokratischen Arbeiterpartei wird hier angebeutet und bald darauf verwirklicht in der Gründung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“, des unmittelbaren Vorläufers der deutschen Sozialdemokratie.

Das Bürgertum unserer Zeit sucht vielfach einen grundlegenden Gegensatz zwischen Lassalle und Marx zu erkennen, der nur in taktischen Einzelheiten und persönlichen Unstimmigkeiten wirklich vorhanden ist. Der Partei des internationalen Sozialismus hat man Lassalle gern als Vorläufer des Nationalsozialismus entgegen.

Gewiß ist die Sozialdemokratie seit dem 4. August 1914 und vor allem seit dem 9. November 1918 in einen neuen Abschnitt ihrer Geschichte getreten, indem sie aus ihrer Opposition zum Staate in die Stellung der hervorragenden Trägerin des Staates gelangt ist. Gewiß entspricht sie dadurch dem Ideal Lassalles, wie sie auch andererseits den Sozialismus aus seiner drohenden dogmatischen Erstarrung zu lösen sucht und heute manches von den Marx'schen Lehren preisgibt, was durch die geschichtliche Ent-

wicklung widerlegt worden ist. Aber auch Lassalle stellt doch bestimmte Voraussetzungen an den Staat, dessen Träger die Arbeiterklasse sein soll.

„Verfassungsfragen“, sagt er mit Recht in seiner Schrift „Ueber Verfassungsfragen“, „sind ursprünglich nicht Rechtsfragen, sondern Machtfragen. Geschriebene Verfassungen sind nur dann von Wert und Dauer, wenn sie der Ausdruck der wirklichen in der Gesellschaft bestehenden Machtverhältnisse sind.“

Es handelt sich also darum — und dies Ziel ist ja heute immerhin bis zu einem gewissen Grade erreicht —, diese Machtverhältnisse durch die Arbeiterklasse entscheidend zu beeinflussen. Eine gesellschaftliche und staatliche Anarchie etwa im Sinne von Bakunin hat doch auch Marx aufs schärfste bekämpft. Ganz demselben steht es vollends, das fast nationale Bekenntnis zur deutschen Einheit, das in Lassalles Fichtersche zum Ausdruck kommt und heute von der Sozialdemokratie erneuert worden ist, in nationalsozialistischem Sinne zu mißbrauchen.

Die Befreiung der Arbeiterklasse aus ihrer gesellschaftlichen, politischen Stellung, die politische Gleichberechtigung aller Staatsbürger, also der richtig verstandene Klassenkampf, wie ihn Marx proklamiert hat, ist das praktische Ziel von Lassalles Lebenswerk. Dabei bleibt am meisten lebendig das hohe kulturpolitische Ideal, das Lassalle in den Sozialismus hineingetragen hat und das er in seiner Rechtfertigungsrede „Die Wissenschaft und der Arbeiter“ in diese Worte gefaßt hat: „Die Allianz der Wissenschaft und der Arbeiter, dieser beiden entgegengesetzten Pole der Gesellschaft, die, wenn sie sich umarmen, alle Kulturhindernisse in ihren ehernen Armen erdrücken werden — das ist das Ziel, dem ich, solange ich atme, mein Leben zu weihen beschloßen habe!“

Dr. Wilhelm Bolze

Ferdinand Lassalle und die Gegenwart

Als 1864 Friedrich Engels durch Freiligrath-Marx den Tod Lassalles erfährt, schreibt er an Marx u. a.: „Welcher Jubel wird unter den Fabrikanten herrschen! Lassalle war doch der einzige Mann über den Deutschland, vor dem sie Angst hatten.“ Dieser hohen Anerkennung folgte jedoch gleich hinterher folgender aufsehender Satz: „Er war für uns gegenwärtig ein sehr unsicherer Freund, zukünftig ein ziemlich sicherer Feind!“

Aber noch viel eigentümlicher war die unumstößliche Tatsache, daß Lassalle nicht nur die letzten Lebensjahre, sondern die folgenden Jahrzehnte über seinen Tod hinaus der wahre Liebhaber der damals zum politischen Bewußtsein erwachenden deutschen Arbeiterklasse war. Dem heutigen jüngeren Geschlecht ist Lassalle so gut wie unbekannt. Seine ökonomischen Lehren sind längst überwunden, seine philosophische Grundrichtung ist der materialistischen Geschichtsauffassung unterlegen; sein persönlicher jugendlicher Einfluß ist nicht mehr; seine einst in Massen verbreiteten Schriften, besonders die agitatorische Prose, interessieren heute nur wenig. Und doch hat dieser bedeutende Mann am Himmel der Arbeiterbewegung eine mit genialer Feder scharf gezeichnete Aufgabe hinterlassen, die eigentlich der Lebensinhalt dieses großen Vorkämpfers bildete, und deren Erfüllung der Hauptinhalt des Dorns und Treibens unserer Gegenwart wird bilden müssen, wenn der sozialistische Lebensstrom nicht verfaulen soll. Lassalle hat dies Thema selber in das kurze Wort gefaßt: „Die Wissenschaft und der Arbeiter“. Nach ihm hat nur noch einer, Wilhelm Liebknecht, die großartige Bedeutung dieses Themas voll erfasst und in seiner Festrede im Dresdener Bildungsverein 1872 unter dem Stichwort „Wissen ist Macht, Macht ist Wissen!“ Ausdruck gegeben.

In seinem berühmten „Arbeiterprogramm“ von 1862, im Schlußteil, arbeitete Lassalle „die Idee des Arbeiterstandes“ heraus in ihrer doppelten Bedeutung: als sittliche Idee und als Staatsidee. Als sittliche Idee: Das Lebensinteresse der bürgerlichen Klasse erschöpft sich einseitig im persönlichen Interesse. Dagegen sage schon der Instinkt den Gliedern der unteren Klasse, daß, wenn jeder nur an sich denke, eine allgemeine Verbesserung der Lage nicht zu erhoffen sei. Ihr persönliches Interesse falle zusammen mit der Entwicklung des gesamten Volkes, mit dem Siege der Idee, mit den Fortschritten der Kultur,

mit der Entwicklung der Freiheit. Des Einzelnen Sache sei Sache der gesamten Menschheit. Darum müsse die Solidarität der Interessen hundertmal stärker sein als die der Interessen der Klassen. Dann werde „die Herrschaft des Arbeiterstandes über den Staat die Sittlichkeit, die Kultur und Wissenschaft herbeiführen, wie sie in der Geschichte noch nicht dagewesen.“

Als Staatsidee: Die bürgerliche Klasse saht den Staat nur als Nachtwächter auf, der ihr das Leben und Eigentum zu schützen habe, weiter nichts. Für den Arbeiterstand hingegen sei der Staat die Einheit der Individuen zu einem sittlichen Ganzen, welche die Kräfte aller Einzelnen millionenfach vermehrt und vervielfacht. Erst durch den Staat könne eine Stufe des Daseins erreicht werden, die die Einzelnen nie erreichen könnten; erst durch ihn werden sie befähigt, eine Summe von Bildung, Macht und Freiheit zu erlangen, die dem Einzelnen verschlossen bleibt; durch ihn geht der Weg zur wahren Kultur, zur Freiheit der Menschheit. Hieraus folgt für alle die „Pflicht einer neuen Haltung“. Nichts ist mehr geeignet, einem Staat ein würdevolles und tiefstilles Gepräge aufzubringen, als das Bewußtsein, daß er zum herrschenden Stande bestimmt, daß er berufen ist, das Prinzip seines Standes zum Prinzip des gesamten Völkertums zu erheben, seine Idee zur leitenden Idee der ganzen Gesellschaft zu machen.“ So kennzeichnet Lassalle „die Idee des Arbeiterstandes“ als eine Bestimmung und feuert die Arbeiter in der berühmten Apothese der Arbeiteridee zum höchsten Streben an:

„Die hohe weltgeschichtliche Ehre dieser Bestimmung muß alle Ihre Gedanken in Anspruch nehmen. Es ziemen Ihnen nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die müßigen Zerstreuungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Leichtsinns der Unbedeutenden. Sie sind der Fels, auf welchen die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll! Der hohe sittliche Ernst dieses Gedankens ist es, der sich mit einer verzehrenden Ausdrucksstärke Ihres Geistes bemächtigen, Ihr Gemüt erfüllen und Ihr gesamtes Leben als ein seiner würdiges, ihm angemessenes und immer auf ihn bezogenes gestalten muß.“

Die bürgerlichen Arbeiter in der Oranienburger Vorstadt zu Berlin, begriffen damals, 1862, diesen wunderbaren Gedankenflug nicht. Lassalle selbst kam vor den Staatsanwalt und er-

hielt 4 Monate Gefängnis wegen „Aufzehrung zum Massenhaß“. Aber in seiner Gefängnisrede kam er noch einmal auf das Thema der Arbeiterbildung zu sprechen. Diese Rede wurde als Flugchrift unter dem Titel: „Die Wissenschaft und der Arbeiter“ verbreitet. Hier schütete Lassalle noch einmal seine Ueberzeugung aus, daß Wissenschaft und Arbeiter zusammengehören; daß die Quelle alles Fortschrittes in der Welt, aller Verbesserung in der Geschichte die wissenschaftliche Erkenntnis ist; daß das Mittel zur Vorbereitung und Durchführung der zu immer höherer Höhe führenden Wandlungen die unbeschränkte Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehre sein müsse. So rief Lassalle vor dem Berliner Gerichtshof aus:

„Zwei Dinge allein sind frisch geblieben in der schleichenden Auszehrung der Selbstsucht: die Wissenschaft und das Volk! Die Wissenschaft und der Arbeiter! Die Vereinigung beider allein kann den Schicksal europäischen Zustände mit neuem Leben befruchten. Die Allianz der Wissenschaft und der Arbeiter, die, wenn sie sich umarmen, alle Kulturhindernisse in ihren ehernen Armen erdrücken werden.“

Das ist das Ziel, dem ich, solange ich atme, mein Leben zu weihen beschloßen habe!“

Das war Lassalle, dieser Feuergeist. Mag er in seinen Lebensgewohnheiten ein borniertes, elegant angelegener Kulturmann, auch seine Schwächen gehabt haben: Diese oder gekennzeichnete Seite seines Lebens hebt ihn hoch heraus aus der Masse aller Agitatoren, die sich um das arbeitende Volk bemüht haben. Und heute? Und die Gegenwart? — Mit vollendetem Bewußtsein müssen wir die letzten Worte Lassalles lesen. Möge sich jeder sein Ziel denken.

Wie ein großer Mahner steht der vor 100 Jahren Geborene heute vor uns, mit der Frage auf den Lippen:

„Dast Ihr auch alle Eure Schuligkeit getan?“ Möge das Vermächtnis Lassalles an die deutsche Arbeiterklasse, das im „Arbeiterprogramm“ eingeschlossen ist, heute wieder aus Dicht, möge es zur Erfüllung kommen: Schafft Euch Bildung! Wissen ist Macht!

Alfred Böglig

Ferdinand Lassalle und der sozialistische Kulturgedanke

Seit einigen Jahren geht ein großes Suchen nach sozialistischem Kulturgedanke durch die sozialistische Bewegung, ein Suchen nach neuem sittlichen Sinn und neuer kultureller Befriedigung. Ist das eine neue Erkenntnis von Sozialismus? Ist das eine andere, neue Art von sozialistischer Welt? Keim! Es ist die alte Idee des Sozialismus, die wir heute nur klarer aus der Tiefe herauszuholen versuchen. Von seinem ersten Werden an ist Sozialismus Kulturgedanke, Freiheitsgedanke und Bruderidee. Seit je verlangte der Sozialismus neben Lohn und Existenz die gleiche sittliche Idee wie heute: Recht, Brudertum. Ein großes, heiliges Ziel war Sozialismus von seinen ersten Tagen an. Darum ist es nicht verwunderlich, wenn dieser Kulturgedanke auch in seinen ersten führenden Vertretern bereits immer wieder zum Ausdruck gekommen ist. Und das ist besonders der Fall bei einem solch idealistischen Kampfmenschen wie Lassalle, dessen 100. Geburtstag wir am 11. April feiern.

Lassalle war weniger ökonomischer Denker als Agitator. Er war der praeludende Quell, der in die werdende Bewegung seinen lebendigen, treibenden Glauben ergoß. Darum finden wir gerade bei ihm so viel von dem Großen und Schönen, nach dem wir heute alle suchen, Lassalle war nicht nur der Organisator und der historische Gründer der Partei. Er bleibt auch für alle Zeiten der erste große Kämpfer der Freiheit als des Kerngedankens der sozialistischen Kultur.

Freiheit soll sein! Das ist ein ganz bestimmtes Menschen voraus, einen innerlichen, in sich abgeschlossenen, harmonischen Menschen. Nur nicht „die innere Spaltung“. Nur nicht die Zerrissenheit in den Menschen mit seinen kleinen Sorgen hier und den Menschen mit seinem kämpfenden Streben dort. Der Mensch ein Kämpfer zu großem Ziele in seiner ganzen Persönlichkeit! Solch eine durch und durch nur von Freiheit durchlebte Persönlichkeitsart ist dann „Trost und Entschädigung für alle äußeren Kämpfe und Konflikte, für alle äußeren Befriedigungen, auf die er verzichtet.“

In solchem Wesen ist uns Lassalle Vorbild. In solchem Wesen ist er uns Aufgabe und Ziel. Der stolze, innerlich ganze Persönlichkeitsmensch ist der Mensch, zu dem die Menschheit zu wachsen hat. Damit wird dann die Menschheit aus hinaufzuweisen zu neuer Menschheit. Der freie Persönlichkeitsmensch achtet das freie Persönlichkeitswesen des andern. Er achtet auch das freie Wesen des andern Volkes.

Volk muß sein. Im Volke wächst der einzelne. „Kein einzelner denkt mit der Konsequenz eines Volksgenossen“. Aber Volk von Freien ist erst freies Volk. Menschheit freier Völker ist erst freie Menschheit. Oder „seit wann sind denn Vaterlandsliebe und weltbürgerliches Streben Gegensätze?“

Die freie Menschheit bedingt das freie Volk, das Volk der Freien. Volk ist die nächste größere Gemeinschaft, in der der einzelne zur Freiheit aufsteht. Darum liebt der freie Mensch auch Volk. Darum erstrebt er seinem Volke „die Selbstverwirklichung des eigenen Wesens“. „Wo aber ein Volk in seinen heimlichen Zuständen noch nicht dazu gekommen ist, den eigenen geistigen Inhalt frei auszuführen, sich selbst verwirklichen zu können, sondern noch beherrscht wird durch privilegierte Stände, Klassen usw., da ist dieser letzte Grad von in sich geschlossener Individualität und Festigkeit noch nicht eingetreten.“

Die Renatur ist damit die Voraussetzung zur Volksfreiheit, die Voraussetzung zur „Selbstverwirklichung des eigenen Wesens eines Volkes“. Der Sozialismus ist damit die ökonomische Voraussetzung zur vollen Freiheit von Persönlichkeit wie Volk und Menschheit. Das ist des Sozialismus letzter, tiefster Sinn, daß er die Freiheit bringt und aus der Freiheit jedes einzelnen wie jedes Volkes die Liebe zum großen Einheitsbunde aller Völker macht.

Und darum heißt es, hineinzutreten in die Freiheitsliebe der sozialistischen Idee. Das ist Kulturarbeit am Volke. Das ist Revolutionierung unseres Wesens. Nicht revolutionäre Worte. „Ich fasse die Sprache, die Allgemeinbeiden, die rich-

tiae wie die fasshe“. Revolutionierung ist nicht Wort, sondern Wesen, neues menschliches Wesen, das von Persönlichkeitsfreiheit durchdrungen ist.

Dieser freie Mensch ist darum der sozialistische Mensch. Diesen freien sozialistischen Menschen zu schaffen, ist das Ziel der sozialistischen Bildungs- und Kulturarbeit. „Der Arbeiter kann sich nicht bilden, um in der Bildung einen schönen Zeitvertreib für Mußestunden zu haben. — Er kann sich der Leidenschaft nach Bildung, nach Gedankenentwicklung nur dann hingeben, wenn ihm zum Bewußtsein gebracht wird, daß diese Bildung, weit entfernt ein schöner Zeitvertreib zu sein, im innersten Zusammenhange steht mit seiner ganzen Stellung und Bedeutung in der gegenwärtigen Geschichte, daß die Wesenhaftigkeit seines gesamten Daseins von ihr abhängt“. Und darum ruft Lassalle „den Arbeitern an, daß sie persönlich die Zeit, innerhalb welcher die Geschichte die Aufgabe zu vollziehen hat, nur dadurch bestaunen, an der Erfüllung dieser Aufgabe nur dadurch mitwirken können, daß sie sich selbst bilden: werden, sich den Mächten des Gedankens und der Sittlichkeit hingeben.“

Nicht Lernen und Lernen und Hände von Wissen als totes Material mit sich herumtragen nach kapitalistischer Art! Das Wissen revolutionieren zu einem Erlebnis! Das Wissen proletarisch verarbeiten „zu Mächten des Gedankens und der Sittlichkeit“. Waschen an Harmonie der geschlossenen Persönlichkeit zum durchschleifen und durchschleifen sozialistischen Menschen hinaus: das ist sozialistische Kultur. An Persönlichkeitsgröße reifen; an innerer Freiheitsfülle schwellen, daß die Gut, größer und größer, immer mehr sieht über das eigene Sein liebend umfassend hinaus in das Ganze. So werden wir frei. So wird durch uns im Verein mit Gestaltung freies Volk sein wie freie Menschheit, weil jeder einzelne in solch freiem menschlichen Wesen zum Sonnenstrahl wird in diesem heutigen, großen, nie dagewesenen „impulsanten Schauspiel des weltgeschichtlichen Sonnenaufgangs.“

(-) Zur Indiarbrunnen-Abstimmung. Man schreibt uns: Kein großer Freund des Indiarbrunnens scheint der Hausbesitzer G. Werberstr. 93, zu sein. Bei der Ausfüllung des Fragebogens der Bürgervereinigung hat dem Herrn wirklich wehe getan, daß einige Bewohner seines Hauses mit „Ja“ stimmten. Zwei Bewohner hatten versehenlich da „Ja“ in die „Nein“-Kategorie geschrieben, und als sie den Irrtum später bemerkten, stellten sie ihn richtig. Der Hausbesitzer sagte nun, der Fragebogen wäre beanstandet worden. Er brachte deshalb einen neuen, der allerdings 3 Mietparteien nicht mehr zugestellt wurde. Ein Mieter von diesen erlaubte sich dann zu fragen, warum er denn nicht auch den neuen Vogen zur Ausfüllung erhalte. Da schrie er diesen Mieter an und nannte die Nichtachtung auf dem ersten Fragebogen eine Unkundenfälschung!!! Der Fall zeigt, wie es gemacht wird, um die „wahre“ Volksstimmung kennen zu lernen. Er beweist aber auch, welche heimliche Geister zu den Ablehnern des Indiarbrunnens gehören. Da sind die prächtigen Indiarer beim Zirkus Krone wirklich andere Kerle als verschiedene von denjenigen, die nicht einmal einen Indiarerhops aus Eisen oder Stein sehen können.

(-) Generalstabsoberst und Spion. In den Palast-Richtspielen. Einige Jahre vor dem für uns so verhängnisvollen Weltkrieg hat sich in Prag ein Spionageprozess abgespielt, in dessen Mittelpunkt der österreichische Generalstabsoberst Nebl stand. Es hatte sich herausgestellt, daß dieser Oberst Nebl alle Militärgeheimnisse, den Mobilisierungsplan, die Operationspläne, kurz alle kriegerischen Vorbereitungen Oesterreichs für eine große Summe an Ausland verkauft hat. Die Geschichte dieses unheilvollen Verrates haben zwei gewesene Offiziere der einstigen österreichischen Armee auf Grund authentischer Materials aus dem Archiv des Wiener Kriegsministeriums für den Film bearbeitet. Die Geschichte der russischen Spionin, die den pflichtverwehenden Offizier in ihre Kette lockt, wie Nebl seinen Freund sturpellos dem Kerker überliefert, dann seine eigenen Entlassung, das Ehrengericht, das damit endete, daß die ehemaligen Kameraden des Verräters einen Revolver auf dem Tische juridisch, mit dem sich dann Nebl nach beständigem Seelenkampf selbst richtete. Ein aufsehenerregender, hochsensibler Film, der überaus interessant, aber auch traurige Einblicke gewährt in die menschlichen Verhältnisse, die in der früheren österreichischen Armee herrschten. Der Film „Oberst Nebl“ wird am Samstag in den Palast-Richtspielen zu sehen sein.

(-) Stadtparkkonzerte an den Osterfeiertagen. Wie aus Anzeigen und den Plakaten zu ersehen ist, finden über die Osterfeiertage im Stadtpark drei Konzerte statt. Am ersten Feiertag nachmittags von 3½-6 Uhr konzertiert die Harmoniekapelle mit einem ausgezeichneten Programm unter Führung des Herrn Hugo Kubold. Aus dem von ihm zusammengestellten Programm seien besonders genannt: „Zug der Oralschütter“ a. d. Op. „Parifal“ von Wagner, Große Fantasie a. d. Op. „Freischütz“ von Weber und „Lirische Scharwache“ a. d. Op. „Die beiden Geigen“. Am zweiten Feiertag konzertiert vormittags von 11-12 Uhr bei einem Brombeerkonzert die Kapelle der Vereinigung böhmischer Polizeimuster. Die Besucher des Stadtparks zahlen zu diesem Konzert keinen Musikzuschlag. Am nachmittags konzertiert die gleiche Kapelle mit einem ausgewählten Festtagsprogramm unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Seif. Das Programm enthält u. a.: Einleitung 2. Akt, Festspiel, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meisterfänger a. d. Op. „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von Wagner die Ouvertüre zur Oper „Das Mädchen des Gremten“ von Weillert. Aus dem zweiten Teil des Programms, das einen mehr heiteren Charakter trägt, seien hervorgehoben: Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai und „Erinnerungen an Offenbach“ von Petras. Der musikalische Kunstgenuss ist also ein reichhaltiger und vielseitiger, so daß die Konzertbesucher wohl auf ihre Rechnung kommen werden.

(-) Landestheater. Da der Spielplan für die nächste Woche — in dem der Umtausch der Vorzugsarten für Gründonnerstag vorgesehen war — in den Zeitungen nicht mehr rechtzeitig aufgenommen werden konnte, wird der Umtausch nunmehr am heutigen Samstag, 11., nachmittags 3½-5 Uhr, stattfinden; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Dienstag, den 14., vormittags 10 Uhr an.

(-) Rab. Konservatorium für Musik. An Stelle des aus dem Lehrerkollegium ausgeschiedenen Herrn Hermann Roth ist der bekannte Solo-Gesitt Herr Heinz Jaeger getreten. Er ist hervorgegangen aus der Meisterklasse des verstorbenen Professors Friedrich Grünmader in Wien und hat seine Studien beendet bei Professor Saal, dem hervorragenden Gesitt des Wendling-Quartetts. Durch sein öffentliches Auftreten mit Quartett und Triovereinigungen hat er sich als Solist im In- und Ausland einen ausgezeichneten Ruf erworben. Da Jaeger nach der modernen Methode Professor Saals unterrichtet, wird er in Karlsruhe wohl besonderem Interesse begegnen. Als Lehrer für Violin tritt gleichzeitig Herr Georg K a l e n i n P a n z e r ein, der durch sein Banzer-Quartett ebenfalls sich einen guten Namen gemacht hat.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. April

Unfall. Im Stadteil Daxlanden wurde vorgestern abend in der Palzstraße ein verheirateter Tagelöhner von Daxlanden, der mit seinem unbeleuchteten Fahrrad von Grünwinkel kam, an der Stelle, wo die elektrische Straßenbahn die Straße kreuzt, von dem Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite in den Grünstreifen gedrückt, wo er bewußlos liegen blieb. Der Verletzte, der eine lebensgefährliche Schädelerkennung davongetragen hat, mußte in das Städt. Krankenhaus überführt werden. Körperverletzung. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag erhielt ein Händler von hier in seiner in der Altstadt gelegenen Wohnung im Verlauf eines Wortwechsels von seiner Ehefrau einen Stich in den Hals. Dem Verletzten, der durchüberdrückt auf die nahegelegene Polizeiwache kam, mußte ein Roterband angelegt werden.

Schlägerei. In einer Wirtschaft in der Weststadt entstanden in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag Schlägereien, wobei der Wirt und ein Student mit einem Bierglas beim Schlagring am Kopf verletzt wurden. Der Täter wurde festgenommen.

Alarmierung der städt. Feuerwache. Am 9. April nachm. 8 Uhr wurde der Feuermelder Ecke Balhorn- und Durlacherstraße gezogen und die Feuerwache mutwilligerweise alarmiert. Um sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen kann, ersucht die Polizei.

Erregung öffentlichen Aergernisses. Ein 22 Jahre alter lediger Gärtner von hier wurde am 9. April vormittags festgenommen, weil er sich am 6., 7. und 8. April in der Weinbrennerstraße zwei Mädchen gegenüber schamlos benommen hat.

Wegen Verstoßes des Mädchenhandels wurde ein angeblicher Juwelenhändler aus Rumänien hier festgenommen. Derselbe suchte durch Heiratsannoncen die Bekanntschaft von Mädchen zu machen, um sie dann unter dem Versprechen hohen Verdienstes, angeblich zum Schmuggeln von Juwelen nach dem Auslande zu schicken. Es heißt der Verstoß, daß die Mädchen dort einem unglücklichen Zweck zugeführt werden sollten.

Die Reaktion in Frankreich wieder oben

Der Senat verweigert Herriot das Vertrauen — Die Regierung tritt zurück — In der Kammer eine Mehrheit für die Politik Herriots vorhanden

PARIS, 10. April. Die Regierung Herriot ist bei der Abstimmung über die Tagesordnung der demokratischen Linken des Senats mit 132 gegen 156 Stimmen in der Minderheit geblieben. Das Kabinett hat daraufhin beschlossen, zurückzutreten. Es wird dem Präsidenten der Republik ein Schreiben überreichen, worin die Demission des Gesamtministeriums mitgeteilt wird.

Paris, 10. April. Der Präsident der Republik nahm die Demission des Kabinetts Herriot an.

Poincaré meldet sich wieder. Paris, 11. April. In der gestrigen Senatsitzung erklärte Poincaré, die Ursache der Verschuldung Frankreichs und der Verlegenheit der französischen Verwaltung liege an dem Versagen Deutschlands. An Stelle der ausbleibenden Zahlungen Deutschlands hätten sich 110 Milliarden Schulden und 19 Milliarden Forderungen bilden lassen. Das Kabinett hat daraufhin beschlossen, zurückzutreten. Es wird dem Präsidenten der Republik ein Schreiben überreichen, worin die Demission des Gesamtministeriums mitgeteilt wird.

Herriot verteidigt seine Politik in der Kammer. Paris, 9. April. In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer äußerte sich Herriot ausführlich über die Finanzlage Frankreichs. Wenn alle notwendigen Anstrengungen gemacht würden, so führte Herriot aus, so sei kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Ohne die ausländischen Verpflichtungen habe Frankreich augenblicklich folgende Schulden: Langfristige Schulden 149,5 Milliarden, kurzfristige Schulden 37 Milliarden und schwebende Schulden 91,5 Milliarden. Die letzte Summe sei außerordentlich hoch. Herriot wies dann darauf hin, daß in dem Abkommen, das der Finanzminister Morlot im Dezember 1920 mit der Bank von Frankreich abgeschlossen habe, das Maximum der Verschuldung an den Staat auf 27 Milliarden Franken festgelegt wurde mit der Verpflichtung, zwei Milliarden jährlich zurückzuführen. Auf Grund von finanziellen Ausführungen suchte Herriot zu beweisen, daß dieses Abkommen sich schon 1923 als unbefriedigend herausgestellt habe. Als er im Frühjahr 1924 mit Clementel in London gewesen sei, habe ihn ein hoher Beamter auf die hohen Posten der Bank von Frankreich hingewiesen. Er habe damals nichts veröffentlicht, weil er vom Volke die notwendigen großen Opfer erst dann haben fordern wollen, wenn das Budget ausgeglichen gewesen sei. Ein Hauptgrund für die schlechte Finanzlage Frankreichs sei auch der, daß die Steuern nicht richtig eingegangen seien, so daß sich der Staat zu gerichtlichen Schritten hätte entschließen müssen. Unter seinen Vorgängern sei es in gewissen Augenblicken möglich gewesen, Deflationspolitik zu treiben. Diese günstigen Gelegenheiten seien seiner Regierung nicht geboten worden. Er habe alle Anstrengungen gemacht, um den Franken zu stabilisieren, weil vor allem die Arbeiter die Folgen der Entwertung zu tragen hätten. Den Ertrag der Morgan-Anleihe habe er zum Balanzieren zurückbehalten und dadurch die augenblicklichen Interessen seiner Regierung der Geländung der Finanzen zu Liebe geopfert. Im Februar habe die Bank von Frankreich einen Aufruf erlassen. Sofort habe er an das Land appelliert, um die Finanzen zu retten. Damals habe man den Steuerzuschlag geschaffen, weil man große Opfer hianschreiben wollte. Recht sei der Augenblick, das Land vollkommen über die Lage aufzuklären. Frankreich möge aufhören: Am 20. 9. seien 28 Mil-

liarden Franken zurückzuführen. Selbst wenn sich das Vertrauen in die Finanzabteilung Frankreichs wie bisher erhalten lasse, müsse der Finanzminister immerhin noch 6 Milliarden aufbringen. Das dürfe man dem Lande nicht herheimlichen. Die Schuld liege bei denen, die diesen Rückzahlungstermin vorbereiteten, nicht bei denen, die ihn zu erfüllen hätten. Trotz aller Anstrengungen werde er seiner Pflicht treu bleiben. Letztet die Anstrengungen, die man von euch fordert, so schloß Herriot, freiwillig, denn ihr werdet eine gute Handlung vollbringen und gleichzeitig ein gutes Geschäft machen. Anstatt den Zinsfuß heraufzutreiben, werdet ihr ihn herabsetzen und damit in gewissem Sinne eine Steuerreform erhalten.

Paris, 10. April. Gegen die Tagesordnung Cazals, die der Regierung Herriot das Vertrauen ausspricht, bei deren Abstimmung gestern etwa 80 Stimmen weniger erzielt wurden als bisher bei Abstimmungen, wobei Herriot um das Vertrauen für seine Regierung nachsuchte, stimmten 104 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Union, 44 Mitglieder der demokratisch-republikanischen Linken, 31 Mitglieder der Linkenrepublikaner, 16 Mitglieder der demokratischen Fraktion (Gefäß-Lotharinger), 21 Mitglieder, die einer Fraktion angehören, 8 Mitglieder der radikalen linken Gruppe Boucheur und 30 Kommunisten. Der Abstimmung enthielten sich 24 Abgeordnete, 18 Abgeordnete waren beurlaubt.

Nach Schluß der Debatte in der Kammer erklärte sich die Regierung mit der von den Mehrheitsparteien eingebrachten Tagesordnung einverstanden, die folgenden Wortlaut hat: Die Kammer ist entschlossen, im Einverständnis mit der Regierung die wirkungsvollen Mittel zur vollkommenen Sanierung der Finanzen und der Währungsfrage zu suchen und hat das Vertrauen zur Regierung, daß sie die Politik des internationalen Friedens und des sozialen Fortschritts und eine Politik feuerlicher Gerechtigkeit gemäß dem am 11. 5. durch das allgemeine Stimmrecht ausgedrückten Wunsch des Volkes fortsetzt und verteidigt. Die Kammer lehnt jeden weiteren Zusatz sowie eine Politik der Inflation ab und geht zur Tagesordnung über.

Da außer der von den Mehrheitsparteien eingebrachten Tagesordnung noch andere Tagesordnungen eingebracht worden waren, stellte Herriot für die Tagesordnung Cazals die Vertrauensfrage. Die Tagesordnung Cazals erlangte die Priorität mit 291 gegen 244 Stimmen. Darauf begann um 9.40 Uhr die Abstimmung über die Tagesordnung selbst, die das Ergebnis hatte, daß die von den Mehrheitsparteien eingebrachte Tagesordnung Cazals mit 290 gegen 246 Stimmen angenommen wurde.

Die Reaktion Frankreichs feiert heute einen lärmenden Triumph. Die Regierung Herriot, das Kabinett der demokratischen Konzentration, liegt am Boden. Gestützt von einer ersten Kammer, deren Zusammenlegung auf einem vorintitulierten System beruht, Gestützt nicht entsprechend dem Willen des Volkes, sondern zum Mißdruck gezwungen durch eine privilegierte Schicht, die heute noch den Senat beherrscht. So sieht sich erneut, daß eine Reform des französischen Senats durch die französische Linke eine der Hauptvorsetzungen zur Sicherung einer Regierungspolitik ist, wie sie im Interesse des Volkes liegt.

Der Haß und die Feindschaft, die gegen die Regierung Herriot angewandt wurden, sind in der französischen Geschichte ohne Beispiel. Sie hatten ihre Ursachen darin, daß es Herriot gelungen ist, die Kräfte der Demokratie zusammenzufassen, bereit, alle Privilegien alter Zeiten abzuschaffen und einen Staat der sozialen Gerechtigkeit aufzubauen. Vorläufig ist dieses große Ziel unterbrochen; aber es ist mehr als sicher, daß der Triumph der französischen Reaktion nicht lange dauern wird, weil der Wille der großen Mehrheit des französischen Volkes den Fortbestand der Regierung Herriot wünscht.

Veranstaltungen des heutigen Tages und an den Oftertagen

Samstag, 11. April

Residens-Theater: „Der Boy von Flandern“ mit Jadic Coogan; „Bild und Mensch im Gebirgschnee“.

Colosseum: Zauberschau Kahrner, 8 Uhr. Palast-Theater: Generaloberst Nebl, der Totengräber eines Kaiserreichs.

Union-Theater: „Prisilla, die Regimentstochter“. Excellior-Künstlerspiele: Neben Abend 3/9 Uhr Kabarett mit Künstlerspielen in feinem Stil.

Circus Krone: Vorstellung 4 und 8 Uhr. Alte Brauerei Hoepfner: Doppelkonzert. Friedrichshof: Doppelkonzert, 3/8 Uhr.

Waldstätte Grüner Baum: Künstler-Konzert, 1. und 2. Stod, 4 und 8 Uhr. Wiener Hof: Täglich Künstler-Konzert, 8 Uhr.

Oberonntag, 12. April

Landestheater: „Parifal“. 4½-9½ Uhr. Konzerthaus: „Die Ballerina des Königs“. 7-10 Uhr. Stadtpark: Festkonzert, 3/4-6 Uhr. Freizeitspiele Gemeinde: Jugendweife in den „Dier Jahreszeiten“, 10 Uhr.

Residens-Theater: „Der Boy von Flandern“ mit Jadic Coogan; „Bild und Mensch im Gebirgschnee“.

Colosseum: Zauberschau Kahrner, 8 Uhr. Palast-Theater: Generaloberst Nebl, der Totengräber eines Kaiserreichs.

Union-Theater: „Prisilla, die Regimentstochter“. Excellior-Künstlerspiele: Neben Abend 3/9 Uhr Kabarett mit Künstlerspielen in feinem Stil.

Circus Krone: Vorstellung 4 und 8 Uhr. Alte Brauerei Hoepfner: Doppelkonzert. Friedrichshof: Doppelkonzert, 3/8 Uhr.

Waldstätte Grüner Baum: Künstler-Konzert, 1. und 2. Stod, 4 und 8 Uhr. Wiener Hof: Täglich Künstler-Konzert, 8 Uhr.

Obermontag, 13. April

Landestheater: „Parifal“. 4½-9½ Uhr. Konzerthaus: „Die Ballerina des Königs“. 7-10 Uhr. Stadtpark: Promenade-Konzert, 11-12 Uhr; Festkonzert, 3/4-6 Uhr.

Residens-Theater: „Der Boy von Flandern“ mit Jadic Coogan; „Bild und Mensch im Gebirgschnee“.

Colosseum: Zauberschau Kahrner, 8 Uhr.

Palast-Richtspiele: Generaloberst Nebl, der Totengräber eines Kaiserreichs.

Union-Theater: „Prisilla, die Regimentstochter“.

Excellior-Künstlerspiele: Neben Abend 3/9 Uhr Kabarett mit Künstlerspielen in feinem Stil.

Circus Krone: Vorstellung 4 und 8 Uhr.

Alte Brauerei Hoepfner: Doppelkonzert.

Friedrichshof: Doppelkonzert, 3/8 Uhr.

Waldstätte Grüner Baum: Künstler-Konzert, 1. und 2. Stod, 4 und 8 Uhr.

Wiener Hof: Täglich Künstler-Konzert, 8 Uhr.

Markt und Handel

Süddeutsche Wollwäster A.-G. Karlsruhe-Rietlingen. Ueber die Liquidation der zum Konkurs des Konfais Kampenberger-Guttagart gehörenden Gesellschaft wird mitgeteilt, daß der Liquidator vor einigen Monaten das Werk für 44 000 M. veräußert hat, wodurch der größte Teil der Gläubiger befriedigt wurde, dagegen dürfte für die Aktionäre nichts übrig bleiben. Die Gesellschaft hatte zuletzt 150 Millionen Papiermark Kapital.

Frankfurter Budenmesse. Im Rahmen der Frankfurter Frühjahrsmesse vom 10. bis 22. April wird man im oberen Geschloß des „Hauses Werkbund“ wiederum eine gut besuchte Budenmesse finden. Frankfurt mit seiner vorzüglichen Lage im Westen und Südwesten des Reiches schafft dem Kontinenter eine sehr günstige Gelegenheit, sich auf der Budenmesse über alle Kerkenscheinungen zu informieren. Sonntag, 19. April, wird der Mitteldeutsche Buchhändlerverband anlässlich der Frankfurter Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. tagen.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot Alte Sachs'sche Apotheke von 1727 (Dr. Fritz Lindner)

Karlsruhe, Kaiserstr. 80, Telef. 438. Das große Plauer „emannsbuch“ (320 Seit., 200 Abbild.) enthält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von d. Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 108, grat u. franco zugesandt. Postk. genügt.

Schwarzwälder Gewerbe-Ausstellung Gengenbach vom 15. August bis Ende September 1925

Schwarzwälder Gewerbe-Ausstellung Gengenbach

Zur Feier des 1200jährigen Bestehens der ehemaligen freien Reichsstadt Gengenbach

Anmeldungen durch Gewerbe und Industrie bis 1. Mai 1925 an die Ausstellungsgesellschaft.

Aus dem Lande

Durlach

Die Parteiverammlung vom letzten Mittwoch war wieder geradezu miserabel besetzt. Es muß einmal ganz offen ausgesprochen werden, daß diese Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit gegenüber den Beratungen der Partei nicht so weiter gehen kann. Es ist hoch geradezu bedauernd, wenn die Versammlungen der nach Hunderten zählenden Mitgliedschaft kaum von ein paar Dutzend Mitgliedern besucht werden, wenn selbst die gewählten Parteifunktionäre und Vertrauensleute ein nicht gerade gutes Beispiel geben. Gen. W. Falgraf verbreitete sich eingehend über das unter den Weimarer Koalitionsparteien für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl getroffene Wahlbündnis, beleuchtete die tatsächlichen Erwägungen, die für die Partei dabei maßgebend waren und betonte nachdrücklich, daß nicht der Zentrumsmann Marx, sondern der gemeinsame republikanische Kandidat zur Wahl stehe, und daß alles daran gesetzt werden müsse, ihm zum Siege zu verhelfen. Diese beifällig aufgenommenen Darlegungen wurden in der anschließenden Aussprache durch Gen. Bürgermeister Nikerl sehr wirksam ergänzt. Auch die Ausführungen der Genossen Knecht bewegten sich in derselben Linie. Gegenseitige Meinungen wurden nicht laut.

Aus dem Albial

Amtsbezirkskonferenz der Sozialdem. Partei in Ettlingen
Wie bereits schon mitgeteilt, findet am Ostermontag vormittags 10 Uhr im „Wilden Mann“ eine Bezirkskonferenz unserer Partei statt. Die bevorstehende Stichwahl für den Reichspräsidenten macht es erforderlich, daß alle Mitgliedschaften vertreten sind. Auch werden die Vorstandsmitglieder der Ettlinger Parteioffizianten erzuht sich vollständig einzufinden, da auch für sie wichtige Punkte zu erledigen sind.

Protest der Kriegsoffizier

Ettlingen. Der Reichsbund der Kriegsoffizier, hinterbliebenen und Kriegsteilnehmer hielt am vergangenen Freitag wieder eine aus Stadt und Bezirk sehr gut besetzte Mitgliederversammlung in der „Krone“ ab, und zwar galt ihr Zweck einem Protest gegen die Überweisung der Versorgungsbedürftigen an die Kreisverbände. Der Heilige Vorstand, Kamerad Martin gab die Erläuterungen zu dem, was sich in der Kriegsoffizier vorbereitete. Danach hat Landtagsabgeordneter Nieger (Zentrum) einen Antrag eingebracht, daß im Verfolg des Gesetzes in Baden anstelle der Bezirksfürsorgeverbände die Kreis-, d. h. die Landesarmenverbände treten sollen. Das soll eine Sparmaßnahme sein, die bei den Kriegsoffizieren einhebe. Dagegen wendet sich der Reichsbund aus sachlichen Gründen, um seinen Mitgliedern zu erklären, mit Vorkriegs- und Landsturm auf eine Stufe gestellt zu werden. Das Ansuchen sollte nicht nur von den Kriegsoffizieren, sondern allgemein von der Bevölkerung abgelehnt werden. Die Kameraden Sichtenberg, Ertler, Wulfsbach und Gaurapp ergriffen ebenfalls das Wort. Ertler ermahnt, die Bezirksorganisation wieder aufleben zu lassen. Schlimm würde es um die Kriegsoffiziere stehen, wenn am Ende die betrauten Landgemeinden noch für sie aufkommen müßten. Letzterer verlangt, daß die Kriegsoffiziere beim Reich verbleibe, das auch den Krieg erklärt habe und zu dessen Schulden die Soldaten drängen. Herr Regierungsrat Schäfer wurde die Auffklärung, welche Herr Regierungsrat Schäfer beim Bezirkamt über die Materie mitteilte. Ursprünglich wurde die Aufsicht über die Kriegsoffiziere vom Reich getragen, das im Bezirk Ettlingen die amtl. Fürsorgestelle mit den Schwerkranken, kranken und Verwundeten und deren Versorgung von dort aus geschah. In der 3. Steuerreformordnung wurde das Reich, es könne diese Kosten nicht mehr tragen und überwiege die Sache den Fürsorgeverbänden, die im badischen mit den Amtsbezirken abgegrenzt sind. Damit war die Kriegsoffiziere Stellen übertragen, die leicht erreichbar waren und die Not wie Fürsorgemöglichkeit fast jedes Einzelnen kennen. Dem Reich obliegen allerdings die Armenfürsorge. Wie die Sache aber hinsichtlich der Kriegsoffiziere werden soll, weiß man nicht, denn über die weitere Behandlung der Materie sieht nichts darin. Wenn der Antrag aber Gesetz werden sollte, werden die bisherigen Fürsorgebeamten nicht mehr beim Bezirksamt bleiben.

Einer Anregung des Kameraden Bernhard Vaber, nicht nur in Norddeutschland, sondern auch in Baden Kriegsoffiziere zu erziehen, konnte Herr Regierungsrat Schäfer die Auffklärung geben, daß die Siedlungsfrage mangels geeigneten, passenden Geländes in Baden so gelöst werde, daß man die Aufzufindenden sich dort ansiedeln läßt, wo es ihnen gefalle. Kamerad Martin brachte nun eine von der Vorstandschaft entworfene Entschließung zur Verfügung, welche einstimmig angenommen wurde und die folgenden Wortlaut hat:
„Die am 3. April 1925, abends 8 Uhr, im Saale „Krone“ in Ettlingen zahlreich versammelten Kriegsoffizier und Kriegsteilnehmer der Stadt und des Bezirks Ettlingen protestieren ganz

energisch dagegen, daß einzelne Abgeordnete des badischen Landtags eine weitere Verschlechterung der Kriegsoffizierfürsorge dadurch herbeiführen wollen, daß sie die bis jetzt gutbewährten Bezirksfürsorgestellen aufheben und die gesamte Fürsorge auf den Kreis übertragen wollen. Für das Beflechten der Bezirksfürsorge spricht auch, daß sie für die Verletzten viel leichter erreichbar ist, als die entfernte Kreisstelle, wo man die persönlichen Verhältnisse des Einzelnen überhaupt weniger kennt. Die Versammlung protestiert deswegen, weil weder Zweckmäßigkeitgründe noch Sparmaßnahmenerfordernisse diesen alle Kriegsoffizier schädigenden Schritt rechtfertigen. Die Übertragung der Fürsorge auf den Kreis bedeutet einen Rückschritt in der Sozialpolitik.

Wir Kriegsoffizier und Kriegsteilnehmer verwahren uns gegen eine derartige rücksichtslose Beiseitstellung unserer Interessen und erwarten von der Regierung und allen verantwortungsbewußten Abgeordneten des bad. Landtags, Rücksicht zu nehmen auf diejenigen, die mit Gesundheit und Leben für die Erhaltung des Staates eingetreten sind. Wir appellieren an das Gewissen des deutschen Volkes, das nicht zulassen darf, daß der beste Teil des Volkes, der Größten und Gelindesten für die Gesamtheit geopfert hat, nach den Grundsätzen der Armenpflege schädigenden Schritt rechtfertigen. Die Übertragung der Fürsorge auf den Kreis bedeutet einen Rückschritt in der Sozialpolitik.

Bau- und Sparverein Ettlingen e. V. m. b. H.

Zur Entgegennahme des Jahresabschlusses und der Bilanz waren die Mitglieder am Samstag abend in den „Sternen“ eingeladen, wie aber leider die Regel, fanden sich verhältnismäßig wenige zu dieser ersten Angelegenheit ein. Die Genossenschaft, welche bekanntlich infolge Schaffung realisierbarer Werte in die nur wenigen finanziellen Unternehmen besetzte günstige Lage versetzt wurde, ihren Genossen eine 100prozentige Aufwertung sowohl in Geschäftsanteilen wie in Sparguthaben nur mit der einzigen Einschränkung zu gewähren, daß das Geld von den Genossen vor 1923 nicht abgehoben werden kann, Licht auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurück. Aus den Geschäftsergebnissen von 5695 M. ergab sich ein Reingewinn von 4183 M., welcher seine Verteilung folgendermaßen findet: 500 M. Zuweisung zum Reservefond, 1700 M. zum Erneuerungsfond, 4 Prozent Dividende auf Geschäftsguthaben, 2 Prozent Zins für Sparanlagen und Darlehen und 943 M. auf Umstellungskonto. Bei der Bilanz sind die sieben Häuser vorzüglich bewertet und stehen mit nur 47 506 M. zu Buch. Die Geschäftsguthaben haben bei einem Mitgliederstande von 182 Genossen bis jetzt 19 609 M. erreicht. Die in der Fiktionszeit gewährten Baudarlehen aus der Mietssteuer sind jetzt fast sämtlich „umgesetzt“ worden, d. h. es wird dafür ein Goldwertpapier zur Verfügung steht, welches zu 9543 M. angenommen wird, welcher Betrag als Umstellungskonto in die Passiva aufgenommen ist. Der Bericht, wie auch der Revisionsbericht, welcher der ordnungsgemäßen Verwaltung des Herrn Geschäftsführers Nieger volles Lob spendete, fand die Billigung fast aller anwesenden Genossen. Verschiedene Anfragen die zur Aufklärung gestellt wurden, beantwortete der Aufsichtsvorstand, Gemeinderat G. Lunt, in befriedigender Weise. Man beschloß auch für neue Sparleistungen die paratellenbüchliche Vereinigung einzuführen, damit Gelder eingehen und zu dem noch für dieses Jahr vorgesehenen weissen Luerbau am Kitzgarten verwendet werden können. Niedrig veranschlagte Hauszuschüsse stehen der Genossenschaft von verschiedenen Klassen zur Verfügung. — Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden, bis auf eines, durch Zuzug wieder gewählt; neugewählt ist Gen. N. J. J. Der Ausschuß einiger von hier weggezogenen Genossen, die die Pflichtzahlungen unterlassen wurde vollzogen und bei dieser Gelegenheit auf die Neuherungen des Verbandesvorsitzenden, der strikten Eingang der Geschäftsguthaben-Teilzahlungen zur Voraussetzung der weiteren Mitgliedschaft macht; auch hat der Kassier, daß man ihn nicht 5- bis 6mal ins Haus bestellen soll, bis der fällige 2-Monatsbeitrag bezahlt ist. Mit der Aufforderung für die Gewinnung neuer Genossen zu werden, konnte der Aufsichtsvorstand die schriftliche Anträge nicht vorlegen, gegen halb 11 Uhr die unterhaltend verlaufene Versammlung schließen.

Rehl
Eisenbahnunfall. Wahrscheinlich infolge zu frühzeitiger Umstellung einer Weiche sind die letzten vier Wagen des Mittwoch nachmittag kurz vor 5 Uhr nach Appenweier ausfahrenden Personenzuges entgleist. Durch das Schwanken der Wagen aufmerksam gemacht hatten die Fahrgäste die Rostleime gezogen, so daß der Zug alsbald zum Halten gebracht wurde, und größeres Unglück vermieden wurde.
Freistift. Durch Freier sind die Oekonomiegewaltigkeiten des Landwirts Friedrich Duj 11 gerichtet worden. Man vermutet Brandstiftung.

Offenburg
Bürgerauskunftsausschuss
Die Sitzung am 7. April hatte ein umfangreiches Programm zu erledigen, das fast ausschließlich die Frage der Wohnungserschließung bzw. mehr oder minder damit zusammenhängende

Dinge behandelte. Neben der Durchführung des umfangreichen städtischen Bauplanes, über den wir früher schon mehrfach berichtet, will die Stadt auch durch Gewährung von Baudarlehen und Vergabe von Reparationszuschüssen usw. die private Bautätigkeit in Offenburg möglichst heben und fördern und stellt dazu erhebliche Geldmittel zur Verfügung. Noch viel wichtiger als die Herausgabe der Gelder ist für die Stadt die Frage, wo sie selbst solche am günstigsten hennimmt; und da die Erfahrungen, die man bisher städtischerseits mit der Herbeibringung ausländischer Kapitalisten gemacht hat, nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters absolut nicht befriedigen, will die Stadt von der Stadt Sparkasse ein Darlehen von 200 000 M. aufnehmen und in 25 Jahren tilgen; die Verzinsung dieses Kapitals wird sich in erträglichen Bahnen bewegen und jedenfalls bedeutend günstiger für die Stadt sein, als die für ausländisches Geld gestellten Bedingungen lauten.

Der Besuch der Bürgerversammlung war ein sehr mäßiger; ohne große Auseinandersetzungen wurde den angegebenen Vorlagen des Stadtrats die Zustimmung erteilt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch Mitglieder der komm. Fraktion ein Antrag auf nochmalige Besprechung der bekannten Streitfrage „Stadt Offenburg gegen Fabrikant Georg Pfähler“ gewünscht; aus formalen Gründen konnte dem Antrag nicht stattgegeben werden. Ein demokratischerseits gestellter Antrag behandelte die Bekämpfung der Staubentwicklung in mehreren Hauptverkehrsstraßen der Stadt; der Oberbürgermeister gab über die Ursachen Aufklärung und erhofft von der beabsichtigten baldigen Instandsetzung der betr. Straßen Abhilfe; außerdem soll für reichliches Sprengen und vermehrte Reinigung der Straßen Sorge getragen werden.

* **Reinbank Bretten e. V. m. b. H. Bretten.** In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß das Rechnungsjahr 1924 das schwierigste war, das die Genossenschaft jemals zu überstehen hatte. Die badische Bank, die Dresdner Bank und die badische Landesbank e. V. m. b. H. haben der Reinbank in der kritischen Zeit ihre Unterstützung geliehen, wofür ihnen Dank gesagt wurde. Der erzielte Reingewinn beträgt 4818 M., der wie folgt verteilt wird: Verzinsung der Mitgliedsersparungen 1142 M., Zuweisung an den Dispositionsfond 1000 M. und an den Reservefond 1571 M., 1104 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Kleine badische Chronik

* **Konstanz.** Ein ganz geriebener Gauner treibt zurzeit an der Schweizer Grenze sein Unwesen. Er hat 32 Rechtsanwältige in St. Gallen, Romanshorn, Frauenfeld u. a. Orten überlistet, indem er ihnen versagte, er sei ebensolcher Schiffsmakler einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft und habe auf dem Schweizer Konstant in Damsburg drei Lebensversicherungspolice und eine Anzahl Obligationen erhaltlicher Schweizerischer Bankinstitute liegen, die er mit Hilfe des betreffenden Rechtsanwalts abheben wolle. Alle Anwälte, denen der Gauner sein Anliegen vorbrachte, nahmen den Auftrag an, für die Erlangung der Versicherungspolice und Obligationen zu sorgen. In Zürich gelang es dem Gauner in der Person des 62jährigen Jakob Emil Schmid zu verhaseln. Es wurde festgestellt, daß er sich durch seine Verfertiger innerhalb 14 Tagen rund 500 Fr. erschwemelt hatte. Vor genau 20 Jahren hat er die gleichen Schwimbleiten in der Schweiz getrieben und damals gegen 20 Rechtsanwältige hereingelegt. Unter den jetzt Betrogenen befindet sich ein Anwalt, der bereits vor 20 Jahren ebenfalls auf die Betrügler herein gefallen ist.

Sämtliche
Lebensmittel
kaufen Sie stets zu
Konkurrenz-Preisen
und nur erstklassigen
Qualitäten bei den
„Kola“
Mitgliedern
erkennlich durch Mitgliedschild.

Wioninger

Doffer-Bock-Bier

Doppel-Märzen

Freiburg. Das gefärbte Haarfarbmittel. Bei acht hiesigen Friseurinnen wurden Haarfarbmittel beschlagnahmt, die in großer Menge gesundheitsgefährliche Kupfererz enthielten.

Von der Eisenbahn. Die Leichenbeförderung auf der Eisenbahn erfolgte auf Beförderungschein. Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung sind Leichen fortan nur noch mit Eisenbahnbriefen aufzuliefern.

Fahrpreiserhöhung für Kleingärtner. Auch in diesem Jahre wird in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober die tarifmäßige Fahrpreiserhöhung für Kleingärtner wieder gewährt.

Internationale Volkstechnische Ausstellung Karlsruhe. Mit Rücksicht auf die außerordentlich zahlreich vorliegenden Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen hat sich die Ausstellungsleitung entschließen müssen, eine Erweiterung der Ausstellungsräume vorzunehmen.

Paketverkehr mit dem Saargebiet. Nach Mitteilung der Zollverwaltung in Saarbrücken werden die Zollinhaltserklärungen zu Paketen aus Deutschland nach dem Saargebiet von den Absendern vielfach ungenügend oder unrichtig ausgefüllt.

Fremdenverkehr 1925 in Deutschland. In Amerika besteht im Gegensatz zu den letzten Jahren heuer ein großes Interesse unter den Deutsch-Amerikanern für Deutschlandreisen.

Das unschuldige Auguste

Aus Kleinleinbach wird uns geschrieben: Die Mannheimer 'Arbeiter-Zeitung', das bekannte und berühmte kommunistische Organ und Schwindelblatt brachte in ihrer Beilage Nr. 76 vom 4. April einen Artikel mit der Überschrift 'Das kleine Kleinleinbacher Dorfpfäfflein'.

In dem Artikel des Kommunistenblattes wird nun behauptet — die Mädchen hätten den unschuldigen Jüngling — verfolgt! Es sei demgegenüber festgestellt, daß der Junge Bestellungen an die Mädchen ergehen ließ, u. a. erachte solch eine Aufforderung auch die Tochter eines unserer Parteigenossen.

Vorkäufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 12. April: Meist heiter, trocken, etwas wärmer. Wasserstand des Rheins Schusterinsel 91, gef. 4; Rehl 225, gef. 11; Rogau 373, gef. 13; Mannheim 265, gef. 6 Zentimeter.

Nationalistisches Grauen u. Entsetzen

Die Aufstellung der einfach wahnsinnigen Kandidatur Hindenburg hat bisher selbst in nationalistischen Zeitungsredaktionen Grauen und Entsetzen hervorgerufen. Ein Teil der nationalistischen Zeitungsleute sieht mit Schrecken ein, daß der Kandidatur Hindenburg eine schreckbare Niederlage zuteil werden wird.

Es ist kein Geheimnis geblieben, daß die Aufstellung Hindenburgs gegen den ausgesprochenen Willen der Deutschen Volkspartei erfolgt ist. Sie hat sich nachträglich wohl über die Mehrheit hinwegsetzen müssen.

In voller Schmerzfüller Mut, daß die ohnehin erbärmliche Sache der Schwarz-Weiß-Noten so grauenhaft verpfuscht worden ist, wendet sich die 'D. P.' gegen Stresemann, der doch sonst ihr erklärter Liebling war.

Wenn heute Stresemann den Kandidaten und vielleicht den Präsidenten Hindenburg ertönen muß, so hätte seine Außenpolitik doch noch schließlich besser Herrn Geheer ertragen können.

Also auch ein Schritt für den sonst so geliebten Herrn Geheer.

Wer etwa noch nicht völlig davon überzeugt gewesen sein sollte, daß Herr v. Hindenburg der denkbar unge-

eignteste und unbrauchbarste Mann für das Amt eines Reichspräsidenten ist, der wird vermutlich durch das Schreiben gründlich belehrt werden, das der alte Mann an Jarres gesandt hat.

Sodaverrüht Herr Minister, unendlich bedauere ich den augenblicklichen Stand Ihrer Wahlausichten, der Sie veranlaßt hat, in so hochherziger Weise zurückzutreten.

Ihnen in Gedanken die Hand reichend, Ihr sehr ergebener v. Hindenburg.

Die gesamte Welt, einschließl. vieler Deutschnationaler, ist jetzt davon überzeugt, daß Hindenburg als Reichspräsident ein namenloses Unglück für das Deutsche Reich bedeuten würde.

Wie aus München berichtet wird, trat Lubendorf in einer Rede für Hindenburg ein. Wenn an Hindenburgs Niederlage noch ein Zweifel erlaubt wäre, so ist dieser Zweifel gründlich zerstört.

Der Deserteur Wilhelm der Kandidatenmacher Hindenburgs

Amsterdam, 11. April. (Eigener Funddienst.) Die niederländische Presse weist mit Nachdruck auf die Meldung hin, daß die Reichspräsidentenkandidatur Hindenburgs in enger Uebereinstimmung, wenn nicht gar auf Anregung des Hauses Doorn erfolgt ist.

Die in den letzten Tagen außerordentlich gesteigerte Aktivität zwischen dem Hause Doorn und Berlin auf dem Wege über eine deutsche Firma in Amsterdam, veranlaßt die niederländische politische Behörde zu erhöhter Wachsamkeit.

2340 rufen Sie an, wenn Sie Ihre

WANZEN

MOTTEN

etc. durch das altbew. Spezialhaus

D. V. G. U. Anton Springer

Ettlingerstr. 51

restlos und billigst veräußert haben wollen.

„Nissin“

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!

Adler-Apotheke

Kronen-Apotheke

Stadt-Apotheke

Portil advertisement featuring an illustration of a person and text: 'Henkel's Eier-Einlegemittel Spezial Waschlösung trocken in Brikettform! Bequem und zuverlässig! Beste Gewähr für Haltbarkeit und reinen Geschmack.'

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung

Schlafers Kunsthandlung, Kaiserstraße 38, 4613

Frauenwelt Eine Halbmonatschrift

Setzt mit sämtlichen

Schnitten auf einem Bogen

im Heft 10 Pfennig mehr.

Ohne Schnitte

30 Pfg.

Zu beziehen durch:

Volksbuchhandlung Karlsruhe

Kaiserstraße 49. — Tel. 3701.

Baden-Baden.

Die Wahl des Reichspräsidenten

(2. Wahlgang)

Die Stimmkarte für die Wahl des Reichspräsidenten — 2. Wahlgang — liegt dem Reichspräsidenten

den 15. April, bis Mittwoch, den 22. April, ds. Jrs., im Rathhaus, Zimmer 21 zur Einsicht

auf, am Sonntag von 9—11 Uhr, am Samstag von 8—12 Uhr

vormittags und 1/2—1/2 Uhr nachmittags.

Bis zum Ablauf der Auflegungsfrist können Verichtigungen und Ergänzungen schriftlich oder mündlich

angezeigt werden. Anmeldung bei der Wahl- u. Rebellentele genügt nicht. Zuständigkeit mögen diejenigen sich melden, welche bis 20. April 20 Jahre alt werden.

Stimmberechtigt ist, wer am 26. April Reichsangehöriger und 20 Jahre alt und in der Stimmkarte eingetragen ist. Vom Stimmrecht ausgeschlossen ist

a) wer unmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Regelschaft steht.

b) wer rechtskräftig durch Richterpruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat. 785

Der Oberbürgermeister:

Plakate

alles Art liefert rasch und billig

Buchdruckerei Geck & Cie., Luisenstraße 24. Teloph. 128.

Pfannkuch advertisement with text: 'Pfannkuch Zu Ostern! Schokolade-Osterhasen und -Eier Schokolade-Deckeleier gefüllt m. Pralinen Große Auswahl in höchsten Ostergeheimnissen in unseren Spezial-Abteilungen: Karlsruherstr. 3 am Marktplatz Kaiser-Allee 73 Ecke Poststraße Am Hauptbahnhof Karlsruferstr. 13 Ecke Akademiestr. Werderplatz 34 Zwölbig Wälschstr. Ecke Rudolfstraße 2511 Hardtstraße Ecke Rheinstraße Pfannkuch'

COLOSSEUM
Die große Täglich abends 8 Uhr: 2276
Unter anderem
Das Verschwinden eines lebenden Pferdes.
MEOMA der künstlich. Mensch

Bad. Konservatorium f. Musik Karlsruhe
Direktor **Franz Philipp**.
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst. Badische Orgelschule unter persönlicher Leitung des Direktors.
Neu hinzugekommene Lehrkräfte:
Herr **Heinz Jaeger**, Lehrer für Violoncello und Theorie und Herr **Georg Valentin Panzer**, Lehrer für Violine u. Bratsche.
Wiederbeginn des Unterrichts am Montag, den 20. April.
Anmeldungen an das Sekretariat Sofienstraße 43. 797

H. Tintelott, Karlsruhe
Empfehle mein reichhaltiges Lager in feinen Solinger Stahlwaren wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine **1a Rasiermesser** eigener Fabrikation, sämtliche **Rasierutensilien**.
Rasiermesserhochschleiferei
Amalienstr. 43 Tel. 4182

19. BIS 22. APRIL 1925

FRANKFURTER FRÜHJAHRSMESSE
SONDERZUG
AB
KARLSRUHE
am 19. April 1925
8^U vorm.
FAHRKARTENVERKAUF
Hamburg-Amerika-Linie E. P. Hieke, Kaiserstraße 215. Fahrkarten werden nur in Verbindung mit Meßausweisen abgegeben. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Staatslotterie!
Der einzige Weg heute **Millionär** zu werden, ist ein Glücks-Versuch in der
Preuss. Südd. Klassenlotterie
Höchst-Gewinn:
2 000 000.- R.-M. 8218
1 000 000.- R.-M.
500 000.- R.-M.
300 000.- R.-M. u.s.w.
Insgesamt über **38 Millionen Reichsmark**
— Jedes dritte Los ein Treffer! —
Ziehung der I. Klasse
17. und 18. April 1925
Lose zum Preise von
 $\frac{1}{2}$ — 12— $\frac{1}{4}$ — 6— $\frac{1}{8}$ — 3— R.-M.
sind noch zu haben bei
Zwerg vorm. Götz
bad. Lotterie-Einnehmer
Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
Tel. 4828. Postscheckkonto 17 808.

Beizer gesucht
gelernter Schreiner, in allen modernen Beizerverfahren durchaus bewandert, findet Dauerstellung bei
Gebr. Himmelheber A.-G.
Möbelfabrik, Kriegsstraße 25. 2505

Ab heute: PALAST-LICHTSPIELE Karlsruhe i. B. Herrenstr. 11. Tel. 2502.

Generalstabs-Oberst Redl „Der Totengräber eines Kaiserreichs“

Ein österreichischer Spionageprozess und seine unheilvollen Folgen. Vorspiel zum Zusammenbruch der Habsburgischen Monarchie. Ein Film in 7 Akten, nach authentischem Material des ehemaligen Wiener Kriegsministeriums, bearbeitet von

Oberst Seeliger und Hauptmann Löwenstein

In den Hauptrollen des Films einmalige **aktive Offiziere** der beteiligten drei Armeen. 2488

PALAST-LICHTSPIELE Karlsruhe i. B. Herrenstr. 11. Tel. 2502.

Ing. Schneiders unerreichte Patent-Decke
Einziges System ohne Ueberbeton

Übertrefft Holzbalken — Eisenbeton — Eisenbetonbalkendecken an Stärke, Wärme, Schallschütterung, nagelbar und feuersicher, wissenschaftlich geprüft, Feuchtigkeit und Wasser dampf-Niederschlag ausgeschlossen, keine Zementsandsteine, daher trocken und isolierend. Die Deckenkonstruktion ist sehr einfach und kann von jedem Baugeschäft und Unternehmer ausgeführt werden. Sie ergibt allen andern Systemen gegenüber eine bedeutende Verbilligung und wird diese noch erhöht durch die Erparung von Ueberbeton. Auf der frisch verlegten Decke kann sofort ohne Bretterabdeckung weitergearbeitet und nach Fertigstellung der Rohbaudecke kann diese in höchstens 14 Tagen verputzt werden. Das System ist 1922 amtlich geprüft, ministeriell zugelassen und in einer großen Anzahl Kommunal-, Fabrik- und Wohngebäuden erprobt. Gleichzeitig empfehle ich für Zwischenwände Schlackenplatten 50x25 8-10 cm sowie Wandsteine 22 cm stark.
Ankunft: **Kunststofffabrik Schneider, Friedenstraße 20, Telefon 2519.** 2138

Sozialdemokr. Verein Bruchhausen
Todes-Anzeige!
Am Freitag, den 11. April, morgens 5 Uhr, entfällt unser 1. Vorsitzender Genosse **Ludwig Graf**
Die Beerdigung findet Sonntag, 12. April, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus aus statt. Wir erjuchen die Genossen um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Sie suchen einige tüchtige
Näherinnen
für Heimarbeit in Dauerstellung.
Wilhelm Blied & Co.
Kleiderfabrik 2504
Karlsruhe i. B., Karl Wilhelmstraße 14.

Piano v. Bordun Meisterwerke Deutsch. Klavierbaukunst Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Piano Ritmüller hundertjährige Erfahrung Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Piano Röschold von Weltweit Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Harmonium Müller Europas größte Horn-Fabrik Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Flügel Steinberg vorzügliches Fabrikat Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Harmonium Hildebrandt sind hervorragend Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Piano Goetts Das preiswerte Klavier Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Piano Baldur Weltmark Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus	Piano Rosenkranz bekannte Marke Alleinvertretung: KAR Lang Kaiserstr. 187, I. Tel. 1873 Salamander-Schuhhaus
---	--	--	---	---	--	---	--	--

Hoepfner-Doppelbock!

Ämliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Handelsregisteramt
vom 4. April 1925.

1. Riegel-Ries und Sandwerke Karl Rall, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe-Darthen. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 12. März 1925 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 180.000 Reichsmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 6 (Stammkapital) geändert.

2. Badische Industrie G. m. b. H., Karlsruhe. Die Vertretungsbeschlüsse des Geschäftsführers Bernhard Singer, Bretten ist beendet.

3. Unterbadisches Hotelwerk und Badenbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 4. April 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Völkherrevisor Max Schuber, Karlsruhe, ist zum Liquidator bestellt.

4. Bader, Rante & Co., Holzhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 3. April 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Kaufmann Karl Kaiser, Karlsruhe, ist zum Liquidator bestellt.

5. „Waldag“ Aktiengesellschaft Badischer Gastwirte, Karlsruhe. Am Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 16. Dezember 1924 ist das Stammkapital infolge Umstellung auf 100.000 Reichsmark ermäßigt worden eingeteilt in 1000 auf den Inhaber lautende Stammaktien und 500 auf den Namen lautende Vorzugsaktien über je 20 RM. Die Vorzugsaktien haben 10-faches Stimmrecht. Der Gesellschaftsvertrag wurde in den §§ 2, 4 und 17 (Stimmrecht) geändert. Hiernach ist nunmehr Gegenstand des Unternehmens: Der Einkauf und Verkauf von Waren und Einrichtungsgegenständen aller Art, wie sie im Gastwirtsberuf benötigt werden. Die Gesellschaft darf sich an anderen Unternehmungen ähnlicher Art beteiligen.

6. Reibens-Automat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 30. März 1925 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 15.000 RM. ermäßigt und § 6 des Gesellschaftsvertrags (Stammkapital) geändert. 8. April 1925.

Bad. Amtsgericht B. 2.

Wir bringen wiederholt die nachstehende **Ortspolizeiliche Vorschrift** vom 26. 8. 1924 zur Kenntnis:

§ 1.
Das Befahren sämtlicher Wege im Staatswald Harbinald, Zehntwald und Wildpark mit Einschluß des Wies- und Kiefernweges, ausgenommen die Lärchenheider- und die drei Kreisstraßen (Lärchenheider- und die drei Kreisstraßen) (Lärchenheider- und die drei Kreisstraßen) (Lärchenheider- und die drei Kreisstraßen) ist verboten.

§ 2.
Zu widerhandlungen werden gemäß § 21 des Gesetzes vom 9. Mai 1909 und § 23 der Reichsordnung vom 15. März 1925, den Verfehr mit Kraftfahrzeugen betr. bestraft.

§ 3.
Die Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Wir fügen ausdrücklich bei, daß der Abweg in seiner ganzen Ausdehnung — also von seinem Beginn beim Einkehrer Tor an — für Kraftfahrzeuge verboten ist.

Karlsruhe, den 7. April 1925.
Der Stadthalter der abgedruckten Gemarung **Harbinald.**

Die Änderung des Ortsbauplans in Anielingen betr.
Der Gemeinderat hat die Aufhebung sowie Neu- festlegung von Bau- bezw. Straßenflächen in der Gemeinde Anielingen beantragt. Die neu fest- stellten Flächen sind im Bauplan der Ge- meinde rot und grün ausgezogen.
Die Pläne liegen innerhalb 2 Wochen vom Er- scheinen dieser Bekanntmachung an auf dem Rathaus in Anielingen zur Einsichtnahme offen. Etwaige Einwendungen sind dabei selbst während dieser Zeit bei Ausschussvermeiden geltend zu machen.
Karlsruhe, den 9. April 1925. 795
Bezirksamt — Abt. IIa. D.-S. 46

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 14. April 1925, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleih, Steinstraße 23, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg, öffentlich bestimmt veräußern:
3 Wäffels, 3 Kredenzen, 2 Bücherregale, 3 Schreibtische, 1 Kleiderstuhl, 1 Tisch, 2 Kompl. Betten, 1 Spiegelstuhl, 1 Waschkommode, 1 Ruhe- bett, 1 Divan, 1 Sesselbank, 1 Stuhl, 1 Handwagen, 1 vierdrähtiger Wagen, 1 Tisch und 6 Stühle, elektr. Tischlampe, 1 Spinrad und sonst verschiedenes.
Karlsruhe, den 11. April 1925. 798
Maier, Gerichtsvollzieher.

Badisches Landestheater
Hier-Donnerstag, den 12. April u. Hier-Freitag, den 13. April 1925
Parfifal
Ein Bühnenwechsellustspiel v. Wagner. Musik. Leitung: Lorenz (am 12. April), Meiß a. B. vom Deutschen Opern- haus in Charlottenburg (a. 13. April). Spielzeit. Stana. Personen der Handlung in drei Aufzügen: 798
Amfortas Wirth (am 12. April)
Fieser (am 13. April)
Zituel **Sander**
Gurrechans **Dr. Wacker- hennig** (am 12. April)
Wirth (am 13. April)
Parfifal **Salbe**
Klinglor **Glab**
Rundtr. **Tracema-Brügel- mann**
Erster **Oralbrüder**
Widinger **Oralbrüder**
Meier **Oralbrüder**
Stimme aus der Höhe
Hoffmann-**Oralbrüder**
Erster **Knapp-Gochels**
Weller **b. Faber**
Dietter **Rainbach**
Dietter **Oralbrüder**
Klinglor **Hausermädchen**:
Höblich **Burt**
Stedter **Stedter**
Hüb (am 12. April)
Dentel (am 13. April)
b. **Faber**
Anfang 4 1/2 Uhr.
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Preise:
Sperre I. Abt. 8.— RM.

20 Maurer
Sofort gesucht. Baufelle Winterstraße 26. 2513
Bauegeschäft G. Armann
Kärntnerplatz 11
belegt schnell, sauber, mit, modern, ist alle, Gasheizung, 1.000.000 (sch. bewahrt. Bad. 1.50.
Drog. Dehn, H., Jah- ringstr. 55. Nach Verh.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
Allen Freunden, Bekannten u. Bekannten zur freundlichen Mitteilung, daß ich das altbekannte Gasthaus **Großherzog Friedrich** Ecke Weischen- u. Eisenstraße mit dem 11. April übernommen habe und eröffne. Ziemlich früherer Tätigkeit wird es mein Bestreben sein, im neuen Ge- schäft meine wertvolle Gastfreundschaft recht gut und aufmerksam zu bedienen.
Zum Ausklang kommt Schremp- preis 7. hell und dunkel Export, reue Spezialweine zu billigen Preisen. Mittag- und Abendbrot, gut bereicherte Küche.
Eigene Schlächtung.
Im geeigneten Zulpruch bittet 2514
Gregor Dreher
Kocher und Wirt.

Jeder ist seines Glückes Schmied!
Sie können die heute so riesig- teuren Taschenuhren, Stand- uhren, Goldwaren, Musikinstr., Fahrräder usw. bei uns **völlig kostenlos** erhalten. Stau- nend und verblüffend ein- schichtig **MILINGEN** angeschossen.
Kellerer Verpflichtungen ha- ben Sie, nur wollen Sie ver- suchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden Sprichwortes nebst Rückporto sofort einzu- senden. Briefporto 10 Pf.
Heriot-Compagnie, Präm.-Abt., Friedenau W 146.

Ettingen * Empfehlung
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung von **Um- und Neu-Bauten** roh oder schiffelfertig beziehungsweise **Reparaturen jeder Art**
Desgleichen empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **300 Baumaterialien**
Kleinsten Arbeit und gute Bedienung wird angefertigt
Johann Klein, Baugeschäft
Unternehmung in Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau
Zuifstraße 5 Telephon 173

Gasthaus zur „Blume“ in Durlach
Besitzer: **FRIEDRICH MANNHERZ**, Metzger und Gastwirt
Hauptstrasse 2, beim Hengstedenmalplatz, Telefon 304.
Stallungen für 40 Pferde / Auto-Garage / Fremdenzimmer
Gestatte mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein altrenommiertes **Gasthaus zur Blume** einer vollständigen **Renovation** unterzogen und besonders meinen mit feinstem Parkettboden versehenen 500 bis 600 Personen fassenden **Großen Saal** vorzüglich **Sänger-Halle** mit einer technisch modernen, äußerst effektvollen **Theater-Bühne** ausgestattet habe. Meinem allgemeinen Wirtschafts- und Stammlokale reihen sich noch mehrere hübsche, separat gehaltene **Gesellschafts-Lokale** an und ferner habe ich meinen im II. Stock befindlichen kleinen **Vereins-Saal** mit Aussicht in den großen Saal er- weitert — **Für die Sommerszeit** bietet außerdem mein großer, schattiger, 400 bis 500 Personen fassender **Wirtschafts-Garten** (abends brillant elektrisch beleuchtet) einen angenehmen Aufenthalt und bin ich deshalb in der Lage, in meinem Hause **Veranstaltungen aller Art** übernehmen und durch **eigene Schlächtung** im Hause mit elektrischem Betriebe und Trockenluft-Kühlanlage, **vorzügliche Küche** zu jeder Tageszeit, reichhaltige aus- erwählte Speisekarte und Ausschank von feinstem Exportbier hell und dunkel, sowie gute, naturreine Weine **die beste Unterkunft** bieten zu können. In dem redlichen Bestreben, durch gute und prompte Bedienung vollste Zufriedenheit zusichern zu können, halte ich mich den titl. Behörden, Vereinen und Gesellschaften für alle vorkommenden Veranstaltungen, Festlichkeiten, Ausflüge und dergleichen aufs beste em- pfehlen und lade zum Besuche hiermit ergebenst ein.
Hochachtungsvoll 388
FRIEDRICH MANNHERZ.

Karlsruher Lokalbahnen.
Som 12. ds. Mts. ab wird der Sonn- und Feiertagsverkehr zunächst verkehrsweises wieder auf- genommen. Es bestehen 2 Züge in jeder Richtung in folgendem Fahrplan:
11⁰⁰ 62 ab Durmersheim . . . an 1⁰⁰ 82
11¹⁰ 62 ab Mörchi ab 1¹⁰ 82
11²⁰ 62 ab Forchheim ab 1²⁰ 82
11³⁰ 62 ab Grünwinkel ab 1³⁰ 82
11⁴⁰ 62 ab Grünwinkel an 1⁴⁰ 82
11⁵⁰ 62 ab Karlsruh-Schillerstr. . . ab 1⁵⁰ 82
12⁰⁰ 62 ab Karlsruh-Schillerstr. . . ab 1⁰⁰ 72
12¹⁰ 62 ab Karlsruh-Waffenfabrik . . ab 1¹⁰ 72
12²⁰ 62 ab Karlsruh-Karlstraße . . ab 1²⁰ 72
12³⁰ 62 ab Karlsruh-Gilling, Zor . . ab 1³⁰ 72
12⁴⁰ 62 ab Karlsruh-Karlstraße . . ab 1⁴⁰ 72
12⁵⁰ 62 ab Karlsruh-Karlstraße . . ab 1⁵⁰ 72
Karlsruhe, den 8. April 1925.
Stadt, Wagenamt.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.
Wiedereröffnung Anfang Mai für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare. Sechswöchiger für diese Selbstzähler 4 RM, für Kasse und auswärtige Selbst- zähler 4.50 RM, für letztere nur soweit der Platz reicht. Persönliche Anmeldung wünschenswert, von 10-11 Uhr vormittags, für den Eröffnungstermin spätestens bis 22. April ds. Mts. bei uns, Verwaltungsgedäude Zimmer Nr. 13.
Städtisches Krankenhaus.

Durlacher Anzeigen.
Gebäudefonderfeuer.
Die Stenerliste über die Gebäudefonderfeuer, die im Rechnungsjahr 1925/26 — 1. April 1925 / 31. März 1926 — zur Erhebung gelangen soll, liegt von heute an bis einsch. Samstag, den 18. ds. Mts. auf dem Rath. Rechnungsbüro — Rathaus, Zimmer 9 — zur Einsicht der Beteiligten an.
Durlach, den 8. April 1925. 793
Der Oberbürgermeister.

Schuttablagung.
Das Schuttaladen an unerlaubten Stellen nimmt in der letzten Zeit stark überhand. Das Stadtbild wird hierdurch erheblich beeinträchtigt. Es wird des- halb hiermit erneut darauf hingewiesen, daß als amtliche Schuttaladungsplätze bestimmt sind:
1. das Gelände der ehemaligen Dampfzelle (der Fing entlang),
2. das alte Kleinbahndamm hinter der ehemaligen Untermaße,
3. die verlassene Kiesgrube vor der Müllabfuhr- lation.
Alle anderen zurzeit noch benutzten Plätze sind her- boten. Ich fordere die Behörde an, diese uner- laubten Plätze nicht mehr zu benützen. Entsche- dungen werden ich in Zukunft nur noch mit der behördlichen (60 RM) abgeben. Außerdem wird der Schutz (Müll, Reibricht und dergl.) auf deren Kosten nach dem ordnungsmäßigen Schuttaladungsplat- abge- fahren. Eine Klage, daß keine Verbotsfrist ange- bracht ist, kann ich künftig nicht mehr als stichhaltig anerkennen.
Die Ältern und Dienstherren werden ersucht, ihre Kinder gegen die Personalschuld zu behelzen.
Die Bauherren werden ersucht, die Abfuhr des Schrotts und Mülls rechtzeitig durch das städt. Ziel- bauamt besorgen zu lassen. Die Gebühren betragen vierteljährlich: für einen 20 Liter-Eimer 60 Pfg., für einen 30 Liter-Eimer 90 Pfg., für einen 40 Liter- Eimer 1.20 RM. Urträge sind unmittelbar an das städt. Zielbauamt zu richten.
Der von berechtigten Seiten vorgebrachten Klage, daß die Eimer bei der Müllabfuhr nicht vollständig entleert werden, kann dadurch abgeholfen werden, daß der Hausbesitzer nach jeder Entleerung auf dem Boden des Eimers ein Stück Papier legt, wodurch ein Anheben von Resten vermieden wird.
Durlach, den 6. April 1925.
Der Oberbürgermeister.

Konsumverein Durlach und Umgegend
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Freitag, den 19. April 1925, nachmittags 2 Uhr, findet im Saale zum Roten Löwen, Spitalstraße Durlach **Halbjahrsgeneralversammlung**
statt. 391
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht für das 1. Halbjahr.
2. Bilanzänderung des § 29.
3. Reuewahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
Es scheiden aus die Herren Bestadt, Reich, Reichert, Karl Suß und Wölter (dieser beiden sind wieder wählbar).
Anträge zur Generalversammlung sind 3 Tage vorher schriftlich beim Vorstand ein- zureichen.
Die Mitglieder sind mit der Bitte um zahl- reiches Erscheinen freundlich eingeladen.
Der Aufsichtsrat: **Chr. Dahn.**

Ettinger Anzeigen.
Schöne Wohn- und Villenbaupläne
in bester Lage Ettingens (am Fuße des Rebersberg und im ehemaligen Schloßgarten) verkauft zu günstigen Bedingungen, Preis je nach Lage 4-6 RM. pro qm, die **Stadtgemeinde Ettingen.**
Auf die besonderen Vorschläge Ettingens: Vorzugsp- läge, niedere Gemeindevorauslage, billige Strompreis (Strom 30 Pfg. pro kw.), regelmäßiger Halb- hunderter mit Karlsruhe, wird hingewiesen.

PHANKO
Pfannkuch
Neu eingeführt feinste
Sanddrainade
Grietz-Zucker
in 2 Pfd.-Paketen
Paket **82** Pfg.
Das Paket selbst hat den Namen der bekannten **Wenan-Werke**, deren Figuren als Modell für Kinder-Spielzeug dienen.
Ferner
Würfel-Zucker
2 Pfd.-Paket **84** Pfg.
Pfannkuch
Preise:
Sperre I. Abt. 3.50 Mart

Konzerthaus
Hier-Donnerstag, den 12. April u. Hier-Freitag, den 13. April 1925
Zum erstenmal:
Die Ballerina des Königs
Lustspiel in 4 Akten von Krebber und Sten
In Szene gesetzt von Herz
Personen:
Friedrich II., König von Preußen **Rieck**
Minister von Bodewitz **Höcker**
Wraf Schulenburg **von der Trend**
General von Winterfeld **Stencher**
General von Holendorff **Reitler**
Kittmeister von Alvens- **Lehn**
Lehn **Lehn**
Wenzel von Knobelsdorf **Herz**
Freiherr von Sivers **Waller**
Karl Ludwig von Cocceji **Kranke**
Kranke **Reuber**
Sir Sington **Reuber**
Reuber **Schneider**
Reuber **Schneider**
Frederick **Wemmede**
Barbara Campanini (die **Barberina**) **Clement**
Ihre Mutter **Koormann**
Erster **Wagen**
Weller **Wagen**
Lisbeth, Jose **Solner**
Ein Kater **Schneider**
Ein Diener **Ruhne**
Anf. 7 Uhr Ende g. 10 Uhr
Preise:
Sperre I. Abt. 3.50 Mart

Geschwister
GUTMANN
Damen-Hüte

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Badisches
Blechpackungs-
werk
G. m. b. H.
Karlsruhe-Knielingen
Telefon 4708
Herstellung von
Blech-Packungen
Spezialität:
Marmelade-Eimer
Konserven-Dosen

Richard Baer
Rastatt
Lumpen-Sortier-Anstalt
Telephon 840.
Käufer sämtlicher
Stoffabfälle
aus Schuhe-, Wäsche und
Korsettfabriken.

Strumpf- Wieser



Kaiserstr. 153 Fernruf 740

AEROCLAR

bestes Mittel gegen
Salsleiden, Husten
Schnupfen
Erfolg beweisend! Herzlich empfohlen
zu haben in allen Apotheken.
Aeroclar-Betrieb C. F. Otto Müller
Chem. Techn. Laboratorium
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 138

Kaffee und Konditorei
Karlsruhe Telefon 94 **ODEON** Kaiserstr. 213 Telefon 94
Täglich mittags und abends
Künstler-Konzerte
Eigene Konditorei Billard-Akademie

Bauhütte
Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft
m. b. H.
Übernahme
sämtlicher Bauarbeiten
Büro und Lager:
Rotteckstr. 17 Tel. 5200

Dreyfuss & Roos
Rastatt i. Baden
Versandschachteln
aller Art
Spezialfabrik
für
Zigarren-,
Zigaretten- u.
Tabakschachteln

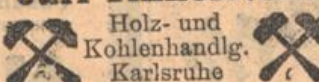
Städtische Sparkasse Durlach

Postcheckkonto 1216 Karlsruhe Fernsprecher 196/197

Wer seine Lage verbessern und zum Wiederaufbau der
deutschen Volkswirtschaft beitragen will, der bringe
seine Ersparnisse
und wären sie noch so klein
zur Sparkasse.

Wir vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die kredit-
suchende Bevölkerung mit Darlehen; auch besorgen wir
alle bankmäßigen Geschäfte.
Kassenstunden: 8-1/2 und 1/3-1/6 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

Carl Finkelstein



Holz- und
Kohlenhandlg.
Karlsruhe
Rüppurrerstr. 8. Telefon 2894
liefert
alle Sorten Kohlen
und Brennmaterial
in Ia Qualität
prompt, reell und billig.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei

zum
Moninger

KARLSRUHE

Bestbesuchtes Haus am Platze.

Machol & Löwengardt

Pack-, Schreib- u. Druckpapiere

Akademiestr. 5 Karlsruhe Telefon 955

Badische Lederwerke

Karlsruhe-Mühlburg

Handschuhleder-Fabrik

Spezialität: „Veneziana“

Rosenfeld & Co.

Karlsruhe i. Bd.

Metalle / Alteisen / Neueisen

Telefon Nr. 839, 840, 841, 184
Telegraph-Adresse: Metallfeld

We - Ra

Hauschuhe / Sandalen / Spangenschuhe

Hersteller:

S. Weil & Söhne, Schuhfabriken
Rastatt

Hammer & Helbling

Kaiserstrasse 155/157

Haus- und Küchengeräte / Oefen / Herde
Gasherde / Gruden



Karl Kastner

Grünwinklerstr. 8 Tel. 2812
Ankauf von Lumpen, Alt-
papier und Neutuchen zu den
höchsten Tagespreisen



Säge-, Hobel- u. Spaltwerk
Holzhandlung

Braun & Co.

Karlsruhe

J. Ettliger & Wormser

Gegr. 1811 Karlsruhe i. Baden Gegr. 1811

Eisengrosshandlung

Metalle Chemikalien

Metallhütte

Dr. Dannenberg & Co.

Tel.-Adr. Metallurgie G. m. b. H. Telefon Nr. 1387

Unsere Erzeugnisse:

Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K.
Hüttenhartblei, Schriftmetalle, Lager- u. Weiss-
metalle, Lötzinn, Rotguss, Bronze, Zink.

Friedrich Chr. Kiefer

Karlstraße 4 Karlsruhe Tel. 254 u. 2543

Kohlen, Koks, Briketts
Holz

Heinrich Rausch Karlsruhe

Telefon 3477 und 3478 - Büro: Stefanienstraße 51
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)
liefert

Bauholz nach Liste, Latten, Bretter,
Fußböden usw.

Erdgeschoss: Grosses Bier- u. Speise-Restaurant
ff. Biere und Weine
Jazzband-Kapelle

Gaststätten
Grüner Baum
Am Durlacher Tor

Obergeschoss: Konditorei, Kaffee.
Eigene Konditorei.
Reine Weine, ff. Biere. — Ab 4 und 8 Uhr:
Künstler-Konzert

Alte Brauerei Hoepfner
Karlsruhe, Kaiserstrasse 14
Samstag, den 11. April, abends ab 7 Uhr
**Eröffnung des neu-
renovierten Saales**
verbunden mit Streichkonzert
des Quartetts „Selekta“.

Empfehle zugleich meinen gut
bürgerlich Mittag- u. Abendessen
für reine Weine — ff. Hoepfnerbiere.

Ab Samstag wieder Ausschank
des weltbekannten
Weizenbieres
mit Zitrone, Himbeer oder Kümmel

Ostersonntag und Montag
Großes Doppel-Konzert
Um geneigten Zuspruch bittet
Otto Oesterlin, Metzger u. Wirt.

„FRIEDRICHSHOF“
Das altbekannte, billige und gute Speise-Restaurant der Stadt
Ueber die beiden Festtage von halb 8 Uhr an
KONZERT
(ZWEI MUSIK-KAPELLEN)
Eintritt frei! Ausschank: ff. Sinner Oster-Bock
Zahlreichem Besuch sieht entgegen **H. Stehlin**

Zum Deutschen Michel
(beim alten Bahnhof)
hält sich über die Osterfeiertage bestens
empfohlen.
Reichhaltige Speisekarte
Ostersonntag von 11 Uhr ab
Frühstücken-Konzert,
nachmittags von 4 Uhr ab
Konzert.
Anton Brandel.

Druckarbeiten aller Art liefert die Buch-
druckerei „Koffmann“,
Sulzenstraße 24.

Begabten Soltschüler,
der Lust zum Zeichen-
beruf hat, nehme ich in
meinem Büro als
Lehrling
an.
Ing.-Büro Schneider
Friedenstr. 20.

Tod
allen Mitten und Wäulen
durch Nabor in der
Tude u. Nabor Natten-
tuchen. In Karlsruhe:
Strauß-Drogerie, Rhein-
straße 57, Germania-Dro-
gerie, Kaiserstr. 24, Guten-
berg-Drogerie, Neustadtstr. 1,
Drogerie Karl Witt, Jäh-
ringerstraße 55, Drogerie
Fischer, Umalienstr. 19,
Weihen-Drogerie.

Pfannkuch
Für die
Festtage:
**Phanko-
Kaffee**
aussergewöhnliche
Mischung
1/4 Pfd. 90 Pf.
1/2 Pfd. 1 80 Pf.

**Mesmer-
Kaffee**
allerfeinste
aussergewöhnliche
Mischung
1/2 Pfd. 1 90 Pf.
1 Pfd. 3 00 Pf.

Pfannkuch

„Zum Salmen“ Am Ludwigsplatz
Telephon 2619
Gut bürgerliches Speise-Restaurant
Ueber die Feiertage gelangt ein vollmundiger
SINNER OSTER-BOCK
zum Ausschank.
Reine hausgemachte Würstchen.
Samstag abends 6 Uhr: Knechtel.
Freig. Seifel, Wegler und Witt.

Freireligiöse Gemeinde
Erfreutag, den 12. April, vormittags 10 Uhr,
im Saale „Die Jahreszeiten“, Hebelstr. 21
Jugendweibe.
Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde herzlich
eingeladen. Gäste sind willkommen.

**Schulranzen
Schulmappen**
sehr preiswert
Gottfr. Dischinger
born. B. Klotter,
Sattlerei
Kronenstr. 25.

Strickkleider
Besen, Kämme usw. in
sol. u. kunstgewerblich Aus-
führung nach Maß reich u.
billig. G. K. K. 2156
Karrer, Hauptstr. 23, 3

**In 30 Minuten
Ihr Passbild**
am im Photogr. Atelier
Hauptstr. 50, Eing. Adlerstr.

Händler-Versteigerung
Am Mittwoch den 15.
u. Donnerstag den 16.
April 1925, vorm. von
9 Uhr und nachmittags
von 2 Uhr an, findet im
Versteigerungslokal d. Stadt-
Versteigerungsamt, Schwanen-
straße 6, II. Stock, die
öffentl. Versteigerung
der verfallenen Händler-
waren des Monats August 1924,
Nr. 26 108 b. m. Nr. 30035
gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung kom-
men: Fahrräder, Nähma-
schinen, Koffer, Schürzen,
Geräte u. Damenkleider,
Wäsche, Stoffe, Bekleid-
gegenstände, gold. und silb-
nerne, Juwelen, Musik-
instrumente usw.
Fahrräder und Näh-
maschinen kommen Mitt-
wochs 2 Uhr mittags zur
Versteigerung.
Das Versteigerungslokal
wird 1/2 Stunde vor Ver-
steigerungsbeginn geöffnet.
Die Kasse bleibt an
den Versteigerungstagen
und am Tage vorher nach-
mittags geschlossen. 750
Karlsruhe, 23. März 1925.
Stadt-Versteigerungsamt.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30.
Ab heute
Jackie Coogan
in
Der Boy
von
Flandern



7 große Akte.
Bild und Mensch im Gebirgsstueck.
Drei Akte von Jägern und Hegern im Hochgebirge.
Jugendliche haben Zutritt.

„Wiener Hof“
Fasanenstr. 6, Ecke Zähringerstr. Telefon 849
Neueröffnung
Samstag abends 5 Uhr.
Täglich erstklassige
Künstler - Konzerte
von 8 Uhr ab.
Ostersonntag u. Ostermontag von nachm. 4 Uhr ab.
Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. Zum Aus-
schank kommen prima offene und Flaschenweine so-
wie ff. Export-Bier der Brauerei Schrempf-Prinz.
Um geneigten Zuspruch bittet der neue Besitzer
2510 **Adolf Ritter.**

Zum „Gutenberg“ Neustadtstr.
Nr. 27
Bringe hiermit meine neurenovierten
Lokale in empfehlende Erinnerung.
Ueber die Feiertage:
ff. Moninger Märzen-Doppel-Bockbier
Die altbekanntesten Weinmarken
Stantes Frühstück, gut bürgerlichen
Mittag- und Abendessen in reicher
Auswahl zu billigen Preisen.
Der neue Inhaber: **P. Pfirsch, Küchenschef.**

Badische Lichtspiele
für Schule und Volksbildung * Konzerthaus
ERSTAUFFÜHRUNG
LAVA
EINE TRAGÖDIE DER NATUR
Ein Grossfilm von Lust und Leid
auf heisser Erde
Aus dem Inhalt: In der Feuerregion des Vesuv.
Neapel und Capri, 2000 Jahre unter der Asche.
Die Perle des Mittelmeeres. Die feuerspeisenden
Vulkane in Tätigkeit. Ausbruch des Aetna.
Ab Mittwoch, den 15. bis Samstag, den 18. April täglich
abends 8 Uhr, Mittwoch und Samstag auch 4 Uhr nachm.,
Sonntag, den 19. April nur nachmittags 4 Uhr.
Vorverkauf Musikhaus Müller, Kaiserstr.
Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.—, 0.60
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Pfannkuch
Für die
Festtage:
**Phanko-
Tee**
feinstes
chinesischer u.
indischer
Tee
offen, 1/4 Pfund
von 90 Pf. an
feinstes
**Phanko-
Tee**
erstklassige
Mischung
50 gr. 55 Pf.
100 gr. 1 10 Pf.

**Mesmer-
Tee**
in den bekann-
testen
Pädungen.
Pfannkuch

UNION-THEATER
Ab Heute!
Der hochaktuelle Grossfilm aus dem
spanisch-marokkanischen Krieg
PRISCILLA
Die Regimentstochter unter zwei Flaggen
Die Tragödie eines Fremdenlegionärs
Orientalische Pracht — Exotische Tänze — Die Nacht
im Harem — Die Riff-Kabylen — Die spanische Fremden-
legion im Kampfe mit den Arabern.
In der Hauptrolle: **Priscilla Dean**
Außerdem BEIPROGRAMM

Brauerei Fels über Ostern

Märzenbier

PHANKO

Pfannkuch

Für die

Feiertage

Weissweine

Tischwein **80** Pfg.
 1/2 Flasche

1923er Edenkobener
 1923er Dahlheimer
 1923er Eschbacher
 1/2 Fl. **1.-**

1923er Malkammerer
 1923er Obermosler
 1923er Kaiserstühler
 1/2 Fl. **1.20**

1923er Bayersfelder
 Schlossberg
 1/2 Fl. **1.40**

1923er Bechthemer
 1/2 Fl. **1.60**

1922er Trabener
 Kräuterhaus und
 1922er Trabener
 Königsberg
 1/2 Fl. **2.20**

Rotweine

Tischwein **90** Pfg.
 1/2 Flasche

1923er Roussillon
 1/2 Fl. **1.20**

1923er Kallstätter und
 1923er Dürkheimer
 Feuerberg
 1/2 Fl. **1.50**

1923er Chat. Espanon
 1/2 Fl. **1.60**

1922er Chat. de Pontax
 Lunch Margaux und
 1922er St. Laurent
 1/2 Fl. **2.80**

1920er Chat. Label-
 gorie, Margaux und
 1920er Chat. Meyney
 St. Estephe
 1/2 Fl. **3.50**

1921er Macon Super
 1/2 Fl. **3.-**

Schaumweine

Versand nach auswärts

Man verlange unsere neueste Weinpreisliste!

Pfannkuch

Kurzes Gastspiel nur bis einschl. 16. April

Riesen-Circus Krone

Erster europäischer 3 Manegen-Circus! Grösste Schau des Kontinents!
3 Manegen 2 Bühnen 1 Rennbahn
4 Musik-Kapellen
 Grösste Zeltbauten Europas, darunter das
10 000 Personen
 fassende Zuschauer-Zelt. — Nur Sitzplätze.
Karlsruhe - Meßplatz.

Oster-Sonntag u. Oster-Montag
2 Vorstellungen, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
 Der gewaltigste Spielplan den Karlsruhe je gesehen.
100 gigantische Circusspiele 100
 in 3 Manegen zu gleicher Zeit
16 tollkühne Jockeys auf einmal in 3 Manegen
22 Luftkünstler auf einmal in den Lüften
28 Akrobaten auf einmal in 3 Manegen

26 Löwen
32 Tiger zu gleicher Zeit in 3 Manegen

20 Elefanten
15 Eisbären und Braunbären
200 edelste Pferde

60 verschiedene exotische Tiere: Büffel, Kamele, Zebus, Pferde, auf einmal in 1 Manege.

Eine Horde **echte Sioux-Indianer**
Männer, Frauen, Kinder, Cowboys mit ihrem 105 Jahre alten Häuptling „Der schwarze Wolf“

Auf der Rennbahn: **Altrömische Wagenrennen und Kampfspiele.**
 Täglich 2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Allein-Vorverkauf: Warenhaus Geschwister Knopf, Kaiserstraße 147 und an den 12 Circuskassen vormittags von 10 Uhr ab.

Krone's Zoo eine seltene Sammlung 600 exotischer Tiere aus allen Weltteilen. 200 edelste Pferde. Vormittags 11 Uhr Raubtier-Fütterung.

Seiten-Schau: Indianer-Dorf u. Reptilienschau.

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 7 Uhr.

Eine Verlängerung des Gastspiels kann anderweitiger Verpflichtungen wegen unter keinen Umständen stattfinden.

MÖBEL

Komplette Wohnungseinrichtungen — Lieferung frei

Garantie — Unentgeltliche Aufbewahrung bis zu 1 Jahr

Zahlungs-erleichterung

Brüder W Bär, Karlsruhe
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstraße

Getragene gut erhaltene Maßanzüge sowie neue von 24 RM an, Gummimäntel von 17 RM an, Arbeiter- u. Sonntagshosen, getragene und neue Schuhwaren.

Arnold Schap, Waldhornstr. 21, 2 Tr.
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Aus der Mappe des kleinen Moritz.



Gier hat ich gemacht mit Ockal Nock
 im Willam, Oportrakimio, Ollit, beim
 Oulling, Ockroimund, mochen, im abornu
 fofu, founn ffoing, fipfvoingun, ou
 fofu, founn ffoing, fipfvoingun, ou
 fofu, founn ffoing, fipfvoingun, ou
 fofu, founn ffoing, fipfvoingun, ou
 fofu, founn ffoing, fipfvoingun, ou
 fofu, founn ffoing, fipfvoingun, ou

Moritz meint natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fusssole, erhältlich in Blechdosen (8 Pfaster 75 Pfg in Apotheken und Drogerien.

Mietervereinigung Karlsruhe

Karlsruher Familien-Krankenkasse
 Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
 Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159

Filialen:
 Weststadt: Kriegstraße 160 I
 Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 III
 Südstadt: Luisenstraße 91 III
 Oststadt: Rudolfstraße 26 III

Karlsruhe u. dessen Vororte
Freie Arztbehandlung
freie Medikamente — Sterbekasse

Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

Magerkeit
 Edele, vollere Körperformen durch

Groessers Kraftpulver
 in 6 bis 8 Schoppen bis 50 Pfund Zunahme. Garant. unichabl. Verzt. empföhl. Streng recit! Viele Dank-schreiben Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 20 Pf. 50 Pf. 100 Pf. 200 Pf. 500 Pf. 1000 Pf.

Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

Strickmaschine
 neues System, umständelhalber günstig zu verk.
Karrer, 2499
 Hauptredstraße 23 III.

**Alles ströme am
Ostersonabend**

zur

Herren-Moden

Damen-Moden

Sportbekleidung

für Jung und Alt



Kronenstr. 40
Ede Marktgrabenstr.

zum Einkauf auf Teilzahlung!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Th. Lucas & Co.
Das Modelfaufhaus mit Kreditbewilligung.

PHANKO
Pfannkuch

Auf Ostern!
Frische braune Holländer

Trink-Eier

extra schwer

10	Stück	1.48
25	Stück	3.65
100	Stück	14.20

ca. 80% nur braune Ware

Schwerste Italiener
und
Steiermärker

Trink-Eier

STADTGARTEN

Ostersonntag, 12. April und Ostermontag, 13. April,
jeweils nachmittags von 1/2-6 Uhr.

Zwei große Festkonzerte.

1. Festtag: **Orchester des Musikvereins Harmonie**, Leitung: Hugo Rudolph. 2. Festtag: **Orchester der Vereinigung bad. Posaunenmusiker**, Leitung: Obermusikmeister J. Heilig. Am 2. Festtage außerdem vormittags von 11-12 Uhr: **Promenadekonzert** ab. 11 Uhr. Eintritt: Nicht-Abonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. Programm 5 Pfg. Vorverkauf an den Stadtgartenschalterkassen.

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe
eröffnet

bereit in drei Stadtteilen in Karlsruhe zur weiteren Belegung des Sparverkehrs und zur Erleichterung bei Eingahlungen seitens der Sparer

Spargelder-Aannahmestellen

Zu deren Führung sind besonders vertrauenswürdige Geschäftsleute und günstig gelegene Geschäfte ausgewählt und die letzteren durch eine besondere Inschrift als Spargelder-Aannahmestellen der Städt. Sparkasse gekennzeichnet worden:

Zu der Oststadt:
Drogerie Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14, Annahmestelle A.

Zu Stadtteil Mühlburg:
Merkur-Drogerie Wilhelm Hofmeister, Philippstraße 14, Annahmestelle B.

Zu der Südstadt:
Weißwarengeschäft Karl Holzschuh, Werberstraße 48, Annahmestelle C.

Die Spareinlagen, die bei den vorgenannten Annahmestellen von jedermann unter Ueberreichung des Sparbuches eingezahlt werden können, werden in der gleichen Weise verzinst, wie wenn sie bei der Städt. Sparkasse selbst eingereicht werden. Der Ueberbringer erhält in der Annahmestelle eine Empfangsbescheinigung; der Eintrag im Sparbuch selbst wird von der Sparkasse wie bisher bestätigt.

Auszahlungen werden in den Annahmestellen bereit nicht geleistet.

Wir empfehlen von dieser Erleichterung des Spareinzahlungsverkehrs regen Gebrauch zu machen.

Städt. Sparkassenamt.

fachmännisch durchleuchtet
und bearbeitet

10	Stück	1.38
25	Stück	3.40
100	Stück	13.20

Siedeier

10	Stück	1.12
25	Stück	2.75
100	Stück	10.90

**Schwere Original-
Steiermärker**

10	Stück	1.12
25	Stück	2.75
100	Stück	10.90

Bei Abnahme von 20 Stück
Eier 1 Paket Eierfarbe
gratis!

**Bürsten-Geschäft
Eisenstädt**

Kronenstrasse 20, an der Markgrafstr. und Waldstrasse 17, gegen d. Colosseum empfiehlt seine reiche Auswahl in Haar-, Kleider- und Zahnbürsten, Kämmen, Schwämmen, Wasch- und Scheurbürsten, Besen, Fensterledern und Fussmatten. — Neuzeichen von Blockerbürsten mit bestem Material wird preiswert übernommen. — Eigene Rohrstuhlfechterei.

Badische Landwirtschafts-Bank
e. G. m. b. H. * Karlsruhe * Lauterbergstraße 3

Kapitalsumme 15 Millionen Geschäftsanteile 1,5 Millionen

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte

Annahme von Spareinlagen
zu den günstigsten Zinsbedingungen

Geigen-Schule
Direktor Herm. Post 2487
Adlerstraße 33 Telefon 1940

**Beginn neuer Kurse
Donnerstag, den 16. April**

Unterricht vom ersten Anfang bis zur Konzertreife. Eintritt jederzeit.

Druckmaschinen aller Art
Buchdruck, Holzdruck

**Sämliche
Farben, Lacke etc.**

gebrauchsfertig f. Anstriche
aller Art, vorteilhaft im
Farbenhaus Hansa
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Wo? Schreib- u. Näh-
maschinen-Repa-
raturen?
Werderplatz 40.

Schuhwaren

Größerer Posten
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
nur gute Sachen, sehr billig zu verkaufen.
Kein Laden. 2484
Winterstr. 44 bei Schneider.

Pfannkuch

Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe i. B.
nur Kronenstr. 32
Zahlungserleichterung.